

Aktuelle Herausforderungen für Naturschutz und Landschaftspflege durch Erholung, Freizeit und Tourismus

Gliederung:

| | |
|--|----|
| 1. Einführung | 1 |
| 2. Rechtsgrundlagen | 7 |
| 3. Grüne Charta von der Mainau | 8 |
| 4. Freizeit und Erholung in der Stadt und im Nahbereich | 9 |
| 5. Freizeit, Erholung und Tourismus in der Natur- und Kulturlandschaft | 12 |
| 6. Tourismus als Wirtschaftsfaktor | 15 |
| 7. Overtourism | 16 |
| 8. Nachhaltige bzw. naturverträgliche Entwicklung von Freizeit, Erholung und Tourismus | 21 |
| 9. Vorschläge zur Verminderung der Auswirkungen von Erholung, Freizeit und Tourismus | 28 |
| 10. Literatur | 35 |
| 11. Institutionen | 38 |

1 Einführung

Natur und Landschaft stellen für uns Menschen Nahrung, Wasser und Luft als wesentliche Leistungen bereit. Gleichzeitig ist die Natur Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensgemeinschaften. Intakte Natur ist für uns demzufolge Lebensgrundlage und hat einen hohen Wert als Naturkapital. Natur und Landschaft spielen in unserem Leben noch eine weitere wesentliche Rolle: Sie bieten in Form von vielfältigen Landschaften mit Wäldern, Bergen, Wiesen, Gewässern und Meeresküsten Orte der physischen Erholung, des Naturgenusses und der geistigen Anregung. Unsere Ansprüche, die sich aus den Bedürfnissen nach Erholung, Freizeit und auch einem damit zusammenhängenden Tourismus ergeben (Begriffsdefinitionen siehe Kasten 1), führen schon seit langem und ansteigend zu Konflikten mit der Natur – nicht erst seit dem Klimawandel und mit Ausbrechen der Coronapandemie Anfang 2020. Es stellen sich daher Fragen, wie Erholung, Freizeit und Tourismus künftig ausgestaltet werden können, ohne ihre Grundlage Natur und Landschaft zu gefährden.

Kasten 1: Begriffsdefinitionen

Freizeit ist die Zeit außerhalb der Arbeitszeit, über deren Nutzung der Mensch selbst (frei) entscheiden kann¹ und in der er frei von bindenden Verpflichtungen (u. a. Arbeit, Hausarbeit, Schule, Kinderbetreuung, Einkaufen) ist. Diese Zeit steht auch für die Erholung von den Anstrengungen beruflicher oder sonstiger Verpflichtungen zur Verfügung. Seit den 1970er Jahren hat die verfügbare Freizeit stetig zugenommen; gleichzeitig sind die real verfügbaren Einkommen und auch die Mobilität der meisten Bürgerinnen und Bürger gestiegen.

Mit **Erholung** wird der Vorgang bezeichnet, wenn sich Menschen nach einer anstrengenden Tätigkeit, nach körperlicher Ermüdung und geistiger Erschöpfung, aber auch nach Verletzungen oder Krankheiten durch eine Ruhephase wieder regenerieren und neue Kräfte sammeln. Zur Erholung im streng biologisch-medizinischen Sinne gehören hauptsächlich Schlaf, Ruhepausen und Entspannung.

Tourismus (touristischer Reiseverkehr) umfasst die Gesamtheit aller Erscheinungen und Beziehungen, die mit dem Verlassen des üblichen Lebensmittelpunktes und dem vorübergehenden Aufenthalt an einer anderen Destination (Reiseziel, Bestimmungsort) bzw. dem Bereisen einer anderen Region oder gar eines anderen Erdteils verbunden sind.² Reisen dient nicht nur dem Zweck der Erholung, sondern der Sehnsucht nach Abwechslung vom Alltag; es kann auch kulturelle Zwecke erfüllen, z. B. Städte- oder Tagungstourismus.

Freizeit- und Erholungsaktivitäten können täglich oder am Wochenende auch im näheren Wohnumfeld bzw. im Stadtumland stattfinden (*Naherholung*), Tourismus umfasst dagegen immer Reisetätigkeiten.

Im Tourismusmarketing wird im Großen und Ganzen von zwei Konzepten ausgegangen:

- a) Freizeit und Erholung durch aktive Gestaltung und Sport (*Aktivurlaub*) sowie kulturelle Veranstaltungen und
- b) Erholung durch Ruhefindung (*Wellness*).

Beide Konzepte benötigen Flächen für die Ausübung; häufig sind dies Flächen in natürlicher Umgebung, in der Stadt sind es unterschiedlich gestaltete Grünflächen.

¹ <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/Freizeit-36887> – abgerufen: März 2021.

² <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/tourismus-50391> – abgerufen: März 2021.

Nach Umfrageergebnissen¹ zu Beginn des Jahres 2021 wollten die Deutschen wieder verstärkt reisen. Eine Repräsentativbefragung von 3.000 Personen ab 18 Jahren in Deutschland im Dezember 2020/Januar 2021 ergab, dass fast die Hälfte der Befragten feste Reiseabsichten hatte und eine oder mehrere Reisen von mindestens 5 Tagen Dauer im Jahr plante. Ein Drittel war noch unentschlossen und nur ein knappes Viertel der Bevölkerung wollte nicht verreisen.

Bei der Auswahl der Reiseziele² wollten die meisten Bürger weniger Risiko eingehen und planen einen oder mehrere Urlaube im Inland. Dieser Sachverhalt führte im Jahr 2021 dazu, dass die deutschen Urlaubsgebiete zwischen den Küsten im Norden und den Alpen im Süden erneut beliebteste Reiseziele waren. Nur jeder Achte ging von weitreichender Reisefreiheit aus und plante eine Fernreise.

Die BAT-Stiftung für Zukunftsfragen hat ebenfalls 2021 2.000 Bundesbürger ab 18 Jahren danach gefragt, wie sie sich den Urlaub der Zukunft – nach Corona – vorstellen.

¹ Stiftung für Zukunftsfragen: Reiseabsichten 2021. –

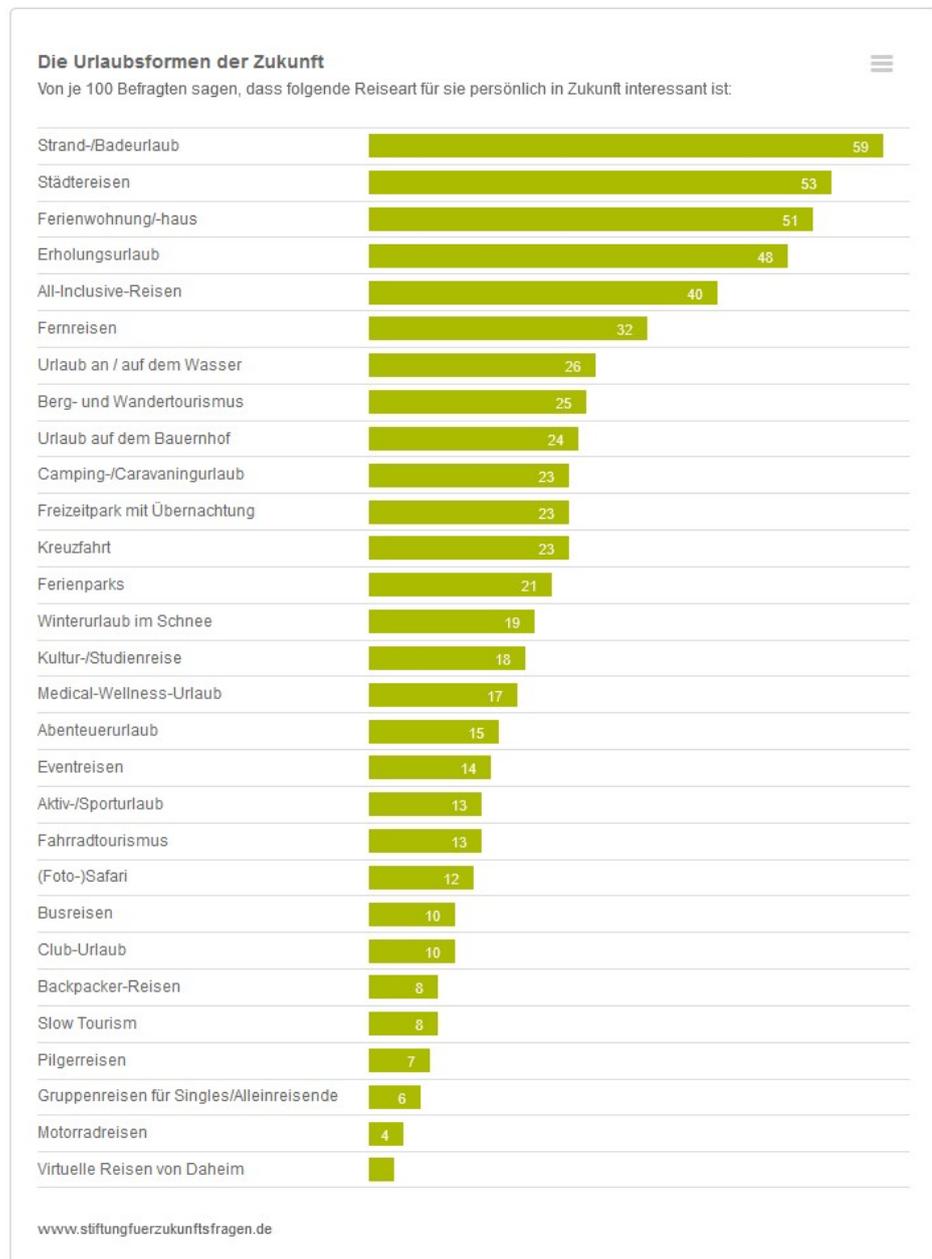
<http://www.tourismusanalyse.de/zahlen/daten/statistik/tourismus-urlaub-reisen/2021/reiseabsichten-2021> – abgerufen Juni 2021.

² Ebd. – <http://www.tourismusanalyse.de/zahlen/daten/statistik/tourismus-urlaub-reisen/2021/reiseziele-2021>

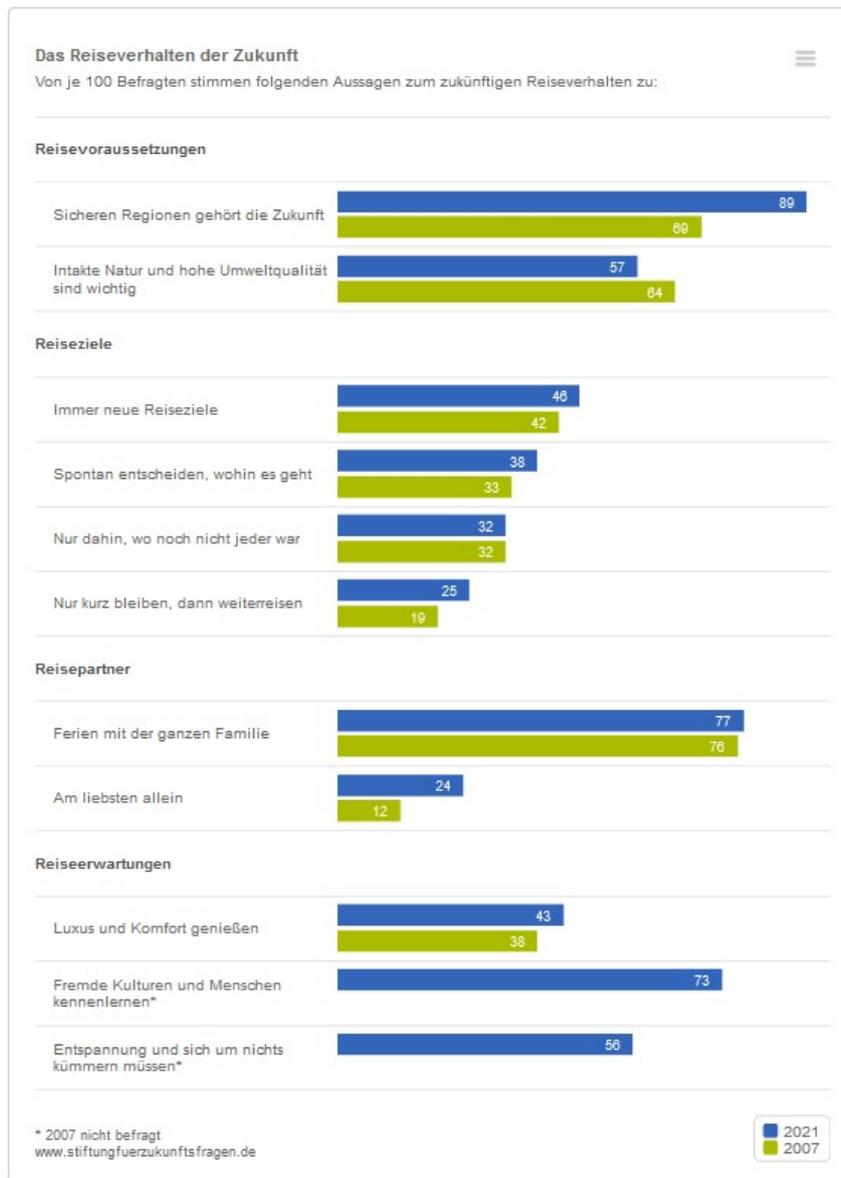
Zusammenfassend bestätigte sich auch dabei, dass weiterhin hohes Interesse (20-40 %) für Urlaubsformen von der Kreuzfahrt bis zur Fernreise, von Urlaub in den Bergen und auf dem Wasser, vom Campingtrip bis zum Aufenthalt in einem Ferienpark vorhanden ist.

Weniger Interesse (unter 20 %) bestand für Winter- und Sporturlaube, Kultur- und Studienreisen, Wellness- und Eventtrips, Fahrrad- und Busurlaube sowie (Foto-)Safaris und Abenteuerreisen. So interessierten sich z. B. 19 % der über-18-jährigen Befragten für einen Urlaub im Schnee.

Wenig Interesse (unter 10 Prozent) bestand für virtuelle Reisen von Daheim. Pilger- oder Motorradreisen, Gruppenreisen für Singles, Slow-Tourism oder Backpacker-Reisen sowie Club-Urlaube sind nicht einmal für jeden zehnten Bundesbürger in Zukunft interessant.



Die BAT-Stiftung für Zukunftsfragen fragte auch nach dem Reiseverhalten der Zukunft und verglich die Angaben dabei mit einer früheren Befragung aus 2007:



Die Sicherheit von Urlaubsregionen (Pandemien, Terroranschläge und Naturkatastrophen) ist eine wesentliche Reisevoraussetzung geworden; *intakte Natur und eine hohe Umweltqualität sind demgegenüber offensichtlich weniger wichtig*. Die BAT-Stiftung für Zukunftsfragen schließt daraus, dass diese Sachverhalte vorläufig den Inlandstourismus fördern und mit größeren Herausforderungen in zahlreichen ausländischen Urlaubsdestinationen einhergehen werden. Die Stiftung sieht die Hoffnungen auf eine höhere Bedeutung von Nachhaltigkeits- und Umweltaspekten von Reisen nach Corona nicht erfüllt, denn trotz zunehmendem Umweltbewusstsein im Alltag lässt sich durch die Befragungsergebnisse ein entsprechendes Verhalten beim Urlaub nicht nachweisen.

ten beim Urlaub nicht nachweisen.

Die Sehnsucht nach Sonne, Strand und Meer im Inland und das Interesse an fremden Ländern und Kulturen sowie die Entdeckung immer neuer Reiseziele sind nach rd. 2 Jahren Coronapandemie eher noch gestiegen. Fremde Kulturen und Menschen kennenlernen – diese Erfahrungen erhofften sich fast drei Viertel der Bundesbürger von ihrem Urlaub; Entspannung und sich um nichts kümmern zu müssen, sind für mehr als die Hälfte der Befragten wichtig.

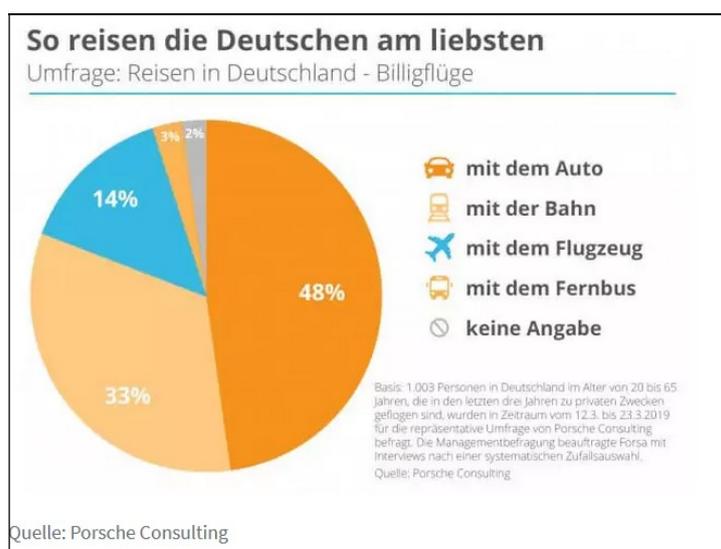
Inzwischen liegen auch Zahlen zu den tatsächlichen Aktivitäten der deutschen Touristen vor³:

³ https://www.deutschertourismusverband.de/fileadmin/Mediendatenbank/Bilder/Presse/ZDF_2022.pdf - abgerufen



*Urlaubsreisen im Inland ab einer Übernachtung und 50 km vom Wohnort (Mehrfachantworten möglich).
 Quelle: GfK SE 2022 (Hg.): GfK Destination Monitor in Deutschland 2021.

Bei der Wahl des Verkehrsmittels steht bei Inlandsreisen nach einer aktuellen repräsentativen Umfrage (befragt wurden 1.003 Reisende im Alter von 25 bis 65 Jahren) der Managementberatung Porsche Consulting das Auto weiterhin an der Spitze⁴. Jeder zweite Deutsche fährt am liebsten mit seinem eigenen Auto in den Urlaub – trotz Staugefahr. Danach sind die Bahn (33 %) und mit deutlichem Abstand das Flugzeug (14 %) die beliebtesten Verkehrsmittel im Inland. Nur drei Prozent der Befragten würden einen Fernbus wählen.



⁴ Expat News: Nachrichten- und Service Portal für Reisende, Expats und Auswanderer 1919: Welche Verkehrsmittel Deutsche bevorzugen. – <https://www.expat-news.com/studien/reisen-welche-verkehrsmittel-deutsche-bevorzugen-37934> – abgerufen September 2021.

Die Form des Verreisens mit Wohnmobilen erfreut sich mittlerweile in Deutschland großer und weiterhin steigender Beliebtheit. Der Bestand an Wohnmobilen stieg von 2016 bis 2020 von 450.000 um 50 % auf rund 675.000 – ein neuer Rekord⁵. Selbstbestimmung und Unabhängigkeit, Naturverbundenheit und Flexibilität sind die wichtigsten Gründe für den Caravaning-Urlaub (GfK 2019). Diese Form des Reisens wird zudem in



Wochenende an der niederländischen Küste (Foto: A. Wurzel).

Corona-Zeiten als besonders sicher angesehen. Dies bestätigt auch der ADAC (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club)⁶: Camper mit Wohnmobilen seien weitestgehend autark, hätten ihre eigenen vier Wände dabei und in den meisten Fällen auch ihren eigenen Sanitärbereich mit an Bord. Sie können sich selbst versorgen und einfach den Standort wechseln, wenn Campingplätze wegen der epidemischen Lage vorübergehend nicht genutzt werden können. Der ADAC erwartet, dass sich Wohnmobilisten stark auf nahe gelegene und vor allem deutsche Ziele fokussieren und zumindest weniger ins benachbarte europäische Ausland fahren. Deshalb wurden das ADAC Campingplatz Portal (PiNCAMP 2022)⁷ auf über 10.000 online buchbare Campingplätze in Deutschland und Europa erweitert und dabei auch Stellplätze für Wohnmobilisten stärker berücksichtigt. ADAC, CIVD (Caravaning Industrieverband), DTV (Deutscher Tourismusverband) und weitere Institutionen setzen sich im Arbeitskreis „Reisemobiltourismus“ für die Schaffung weiterer neuer Stellplätze für Übernachtungen bei Kommunen und Landkreisen ein. In einigen größeren attraktiven Schutzgebieten, z. B. dem Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, mussten inzwischen die Parkplatzregelungen wegen des gestiegenen Parkplatzbedarfs im Sommer und wegen der Übernachtungszahlen von Wohnmobilen stärker reguliert werden⁸.

Die Hoffnung vieler Politiker auf eine grundsätzliche Mobilitätswende weg vom Auto hin z. B. zu verstärkter Nutzung Öffentlicher Verkehrsmitteln hat sich nicht erfüllt. (ZEHL & WEBER 2020).

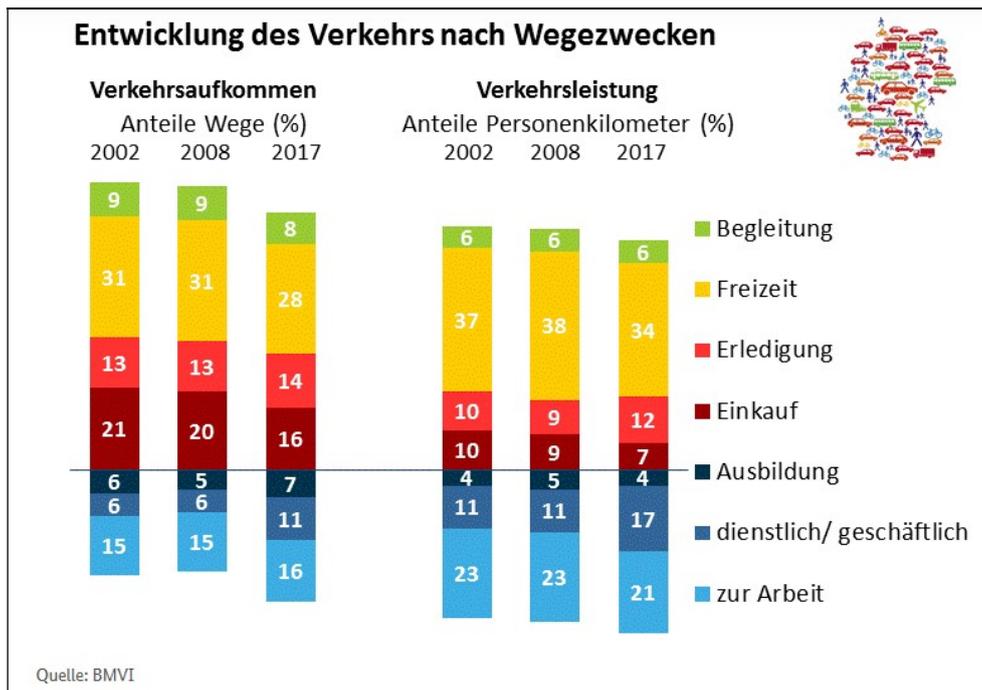
⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/152231/umfrage/anzahl-der-wohnmobile-in-deutschland/> – abgerufen: September 2021.

<https://www.reisemobil-stellplatz.info/> – abgerufen: September 2021.

⁶ <https://www.adac.de/reise-freizeit/camping-trends/> – abgerufen September 2021 – abgerufen: September 2021.

⁷ <https://www.pincamp.de/magazin/inspiration/campingplaetze/adac-superplaetze-deutschland> abgerufen: Februar 2022.

⁸ Naturschutz und Naturparke, H. 251, S. 17: Neuregelung auf den Parkplätzen des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide.



Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (September 2021): Mobilität in Deutschland. – <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/mobilitaet-in-deutschland.html> – abgerufen: September 2021.

Allerdings erfreute sich das aus Gründen der Energieeinsparung für die Monate Juni, Juli und August 2022 eingeführte deutschlandweit auf allen Strecken und in allen Verkehrsmitteln des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) beliebig oft nutzbare 9-Euro-Ticket großer Beliebtheit gerade für den Freizeitbereich.

2 Rechtsgrundlagen

Nach Artikel 24 der nicht bindenden *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*⁹ hat jeder Mensch das Recht auf Erholung und Freizeit, auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und auf bezahlten Urlaub.

Das Grundgesetz¹⁰ geht in Artikel 1 (1) davon aus, dass die Würde des Menschen unantastbar und als Verpflichtung des Staates zu achten und zu schützen ist. Es billigt in Artikel 2 (1) jedem Menschen das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit zu. Nach Artikel 2 (2) hat jeder das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit – im weitesten Sinn kann man hier auch das Recht auf Freizeit und Erholung ableiten. Nach Artikel 20a schützt der Staat *auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung.*

⁹ (A/RES/217, UN-Doc. 217/A-(III)) Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen zu den Menschenrechten vom 10. Dezember 1948 abgerufen: – April 2021.

¹⁰ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 100-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 1 u. 2 Satz 2 des Gesetzes vom 29. September 2020 (BGBl. I S. 2048) geändert worden ist.

Wichtige weitere Rechtsgrundlagen sind dem Bundesnaturschutzgesetz¹¹ zu entnehmen. Natur und Landschaft sind nach § 1 (1) im besiedelten und unbesiedelten Bereich so zu schützen, dass 1. die biologische Vielfalt, 2. die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie 3. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft dauerhaft gesichert sind. Hierfür sind nach § 1 (4) insbesondere 1. Naturlandschaften und historisch gewachsene Kulturlandschaften mit ihren Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen zu bewahren und 2. zum Zweck der Erholung in der freien Landschaft nach ihrer Beschaffenheit und Lage geeignete Flächen vor allem im besiedelten und siedlungsnahen Bereich zu schützen und zugänglich zu machen. § 1 (6) fordert, dass Freiräume im besiedelten und siedlungsnahen Bereich einschließlich ihrer Bestandteile, wie Parkanlagen, großflächige Grünanlagen und Grünzüge, Wälder und Waldränder, Bäume und Gehölzstrukturen, Fluss- und Bachläufe mit ihren Uferzonen und Auenbereichen, stehende Gewässer, Naturerfahrungsräume sowie gartenbau- und landwirtschaftlich genutzte Flächen, zu erhalten und dort, wo sie nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, neu zu schaffen sind. Durch § 2 (1) ist gefordert, dass Jeder/Jede nach seinen/ihren Möglichkeiten zur Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege beitragen und sich so verhalten soll, dass Natur und Landschaft nicht mehr als nach den Umständen unvermeidbar beeinträchtigt werden. Das allgemeine Verständnis für die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege ist nach § 2 (6) mit geeigneten Mitteln zu fördern. Erziehungs-, Bildungs- und Informationsträger sollen auf allen Ebenen über die Bedeutung von Natur und Landschaft, über deren Bewirtschaftung und Nutzung sowie über die Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege aufklären und das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Landschaft wecken. Die Landschaftsplanung nach §§ 9 bis 13 BNatSchG hat die Aufgabe, Ziele und Maßnahmen des *Naturschutzes* und der *Erholungsvorsorge* in einem Gebiet flächendeckend zu erarbeiten.

3 Grüne Charta von der Mainau

Die Grüne Charta von der Mainau von 1961, die Arbeitsgrundlage des Deutschen Rates für Landespflege, bezieht sich ausdrücklich auf das Grundgesetz und stellt fest, dass zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten auch das Recht auf ein gesundes und menschenwürdiges Leben in der natürlichen und kulturellen Umwelt, in Stadt und Land gehört. Sie fordert seit 60 Jahren den Aufbau und die Sicherung einer gesunden Wohn- und Erholungslandschaft, Agrar- und Industrielandschaft u. a. durch

- verstärkte Schonung und nachhaltige Pflege, weithin auch Erweiterung oder Wiederherstellung aller natürlichen oder naturnahen Strukturen und Bestandteile in Stadt und Land;
- Schaffung weiterer Erholungsräume in Form von Parks und Grünanlagen, von Natur und Landschaft schonendem Zugang zu Wäldern, Bergen, Seen und Flüssen und sonstigen land-

¹¹ Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 10 des Gesetzes vom 25. Juni 2021 (BGBl. I S. 2020) geändert worden ist.

schaftlichen Schönheiten, von innerstädtischen Freiräumen in Wohnungsnähe für die tägliche Erholung und stadtnahen Erholungsräumen für die Wochenenden;

- Erarbeitung und Umsetzung von – mit Bürgerbeteiligung erstellten – Entwicklungs- und Gestaltungsplänen als Landschafts- und Grünordnungspläne im ländlichen Raum und in allen Städten; Schutz- und Nutzflächen sind hierbei so festzulegen, dass die Ziele der Nachhaltigkeit erreicht werden können.

4 Freizeit und Erholung in der Stadt und im Nahbereich

In den Städten sind private, halböffentliche und öffentliche Grün- und Freiflächen im Wohnumfeld für die tägliche und auch Wochenenderholung oder Freizeitgestaltung in unterschiedlicher Weise geeignet. Dazu gehören z. B.

- Gärten am Haus, Balkone, Terrassen;
- Mietergärten, Innenhöfe, Kleingärten, Grabeland, Gemeinschaftsgärten/ *Urban Gardening*-Flächen, Friedhöfe, Botanische und Zoologische Gärten, Spiel- und Sportplätze, sonstige Freizeitanlagen, Außenanlagen an Kindertagesstätten, Schulen und Universitäten, Erlebnisbauernhöfe, Flächen an Krankenhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen und
- baumbestandene Straßenräume und Plätze, öffentliche Gärten und Parks, Grünzüge und Grünverbindungen, landwirtschaftliche Flächen, Stadtwälder, Flussauen, Seen und Brachflächen.

Letztere liegen eher am Stadtrand bzw. in der näheren Umgebung der Städte.

Die halböffentlichen und öffentlichen Räume eröffnen den Stadtbewohnerinnen und -bewohnern Möglichkeiten für diverse Nutzungen wie spazieren gehen, sportliche und spielerische Aktivitäten, gärtnern, picknicken, Feste feiern u. v. m.; sie haben eine hohe soziale, ökonomische und ökologische Bedeutung (Boden, Wasser, Klima/Luft und Biodiversität) und unterliegen sehr hohem Nutzungsdruck. Diese Flächen sind in den Städten oftmals nicht gleichmäßig verteilt, so dass sich auch Defizite in der Grünversorgung finden können. Grün- und Freiflächen sind seit jeher durch Wegfall oder Verschlechterung des Zustands und in jüngerer Zeit der Forderung nach der Ausweisung von mehr Wohnraum bedroht (DRL 1980, 1985, 1989, 1992, 2006 und 2020, ILS 2020).

Aus Befragungen¹² weiß man, dass für 98 % der Befragten Grün- und Parkanlagen sehr wichtig bzw. wichtig sind: 82 % nutzten sie täglich bzw. 1-mal bis 3-mal die Woche. Rund 61 % der Bürger bezeichnen auch den gärtnerischen Zustand der Grünflächen als gut.

¹² GALK – Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz e. V. (2014): Wie zufrieden sind die Bürger mit den städtischen Grünflächen? – Ergebnisse der vierten bundesweiten Internetbefragung. Arbeitskreis Organisation und Betriebswirtschaft. 23 S. – <https://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/GALK%20Zusammenfassung.pdf> – abgerufen: Mai 2019.

BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015a): Naturbewusstsein 2015. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt, Kap. 3 „Stadtnatur“, S. 42 ff. –



Park von Sanssouci in Potsdam (Foto: W. Konold).

Der Stellenwert und die Nutzung von wohnungsnahen Grün- und Freiflächen für alle Bevölkerungsgruppen haben sich seit 2020 während der Corona-Pandemie und den Lock-downs nochmals erhöht, vor allem deshalb, weil Freizeitaktivitäten und Urlaube stark reglementiert, mitunter auch verboten waren. Dies belegt u. a. eine Forsa-Studie¹³: Demnach hat für fast die Hälfte der Befragten die Bedeutung der städtischen Frei- und Grünflächen weiter zugenommen. Dies gilt besonders für Personen unter 30 Jahren (58 %) und für Familien mit

Kindern unter 10 Jahren (53 %). Die Flächen wurden deutlich häufiger zur Erholung und Entspannung genutzt, vor allem je schneller sie erreichbar waren. Entgegen der o. g. früheren Umfrage zeigte sich, dass die Befragten mit dem Pflegezustand und besonders der Ausstattung der Grünflächen nun eher unzufrieden sind. So wird Verbesserungsbedarf beim Angebot an Sitzmöglichkeiten und bei der Ausstattung von Spielflächen und -geräten für Kinder, Wasserangeboten und Flächen für sportliche Aktivitäten gesehen.

In einer weiteren Umfrage, ebenfalls während des ersten Lockdowns im April/Mai 2020, untersuchte ein Team der Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA)¹⁴ in Freiburg die Bedeutung von urbanen Wäldern und die Motive für Waldbesuche. Es sollte herausgefunden werden, ob es einen Zusammenhang zwischen Waldbesuchverhalten und den Corona-Restriktionen gäbe und inwiefern sich die *Häufigkeit und Dauer* der Waldbesuche verändert habe. Außerdem sollten die *Motivationen* der Bevölkerung für Waldbesuche erfragt werden. Es konnte festgestellt werden, dass von den rd. 700 Befragten

- *fast zwei Drittel (61,8 %) häufiger oder wesentlich häufiger in den Wald ging;*
- *die Anzahl der wöchentlichen Waldbesuche von durchschnittlich 2,7 auf 4,2 anstieg;*
- *vor allem Frauen, Jüngere und Befragte aus >3-Personen Haushalten die Häufigkeit der Waldbesuche steigerten;*
- *auch Personen, die sich sonst selten im Wald aufhielten, diesen besuchten und*
- *nur 2,3 % der Befragten die Anzahl ihrer Waldaufenthalte reduzierte.*

<https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstseinsstudie2015.pdf> – abgerufen: Mai 2019.

¹³ <https://www.freiraumgestalter.net/Parks-und-Gruenflaechen-in-Corona-Zeiten-wichtiger-denn-je,QUIEPTY2MzY0NjlmTUIEPTE2MzYyNw.html> – abgerufen: Mai 2021.

¹⁴ PALM, Therese; WEINBRENNER, Hannes und WIRTH, Kristina (2020): Die Bedeutung von Stadtwäldern während der Corona-Pandemie. – AFZ-Der Wald 22/2020, S. 12-15. – <https://www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/freizeit-und-erholung/waldbesuch-gegen-corona-blues> – abgerufen: Mai 2021.

76 % der Befragten nannten den Faktor „schönes Wetter“ als Motiv, häufiger oder länger im Wald zu sein. 83 % nutzten den letzten Waldbesuch, um abzuschalten und „Normalität zu genießen“. Gleichzeitig gaben 49 % der Personen an, der Wald sei der letzte Ort, wo sie sich noch frei bewegen könnten.

Aus den Daten ließen sich zusätzlich vier weitere Hauptmotive herausarbeiten, die unterschiedliche Nutzungsformen und Erwartungen an den Wald repräsentieren (Abb.1).

Personen können auch mehrere dieser Motive haben. Ein Waldbesuch kann den Menschen also auf sehr unterschiedliche Art und Weise helfen, mit einer Ausnahmesituation wie der Corona-Pandemie und den damit zusammenhängenden Restriktionen umzugehen. Motivunabhängig fühlten sich 93 % der Befragten nach ihrem letzten Waldbesuch zufriedener bzw. entspannter, etwa zwei Drittel waren optimistischer.

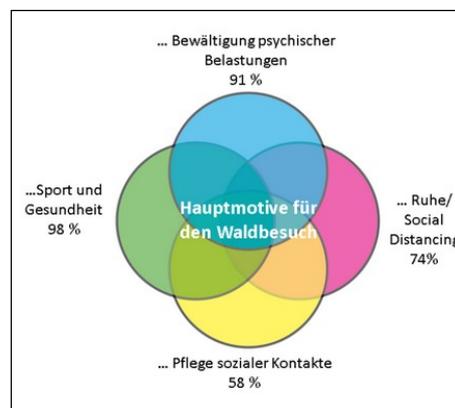


Abb. 1: Motive für Waldbesuche.

Ein weiteres Ergebnis der Studie war, dass im Vergleich zu Studien vor Corona neue Konfliktfelder bei den Erholungsuchenden untereinander feststellbar waren:

- Vor allem fühlen sich einige Menschen, die allein sein und die Ruhe genießen möchten, durch die Vielzahl anderer Waldbesuchender gestört.
- Auch die Motive Anderer werden als Störung wahrgenommen.
- Eine neue potenzielle Konfliktursache ist die wahrgenommene Missachtung der geltenden Kontaktbeschränkungen und des empfohlenen Mindestabstands. So bestätigte ein Drittel der Befragten die Aussage, dass sie versuchen, Wege zu meiden, auf denen ein Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen nicht möglich sei.

Dies kann sowohl auf die höhere Anzahl an Waldbesuchenden als auch auf die unterschiedlichen Besuchsmotive zurückgeführt werden.

Stehen Ziele der Erholungsuchenden im Widerspruch zueinander, beispielsweise „Soziale Kontakte pflegen“ und „Alleine sein wollen“, beeinflusst eine Freizeitaktivität die Erholungswirkung einer anderen. Gerade in stadtnahen Wäldern mit deutlich höheren Besucherzahlen in der Zeit des Lockdowns empfanden viele Erholungsuchende diesen „Ansturm“ als störend, ein Umstand, der sich negativ auf das individuelle Erholungsempfinden auswirkte.

Angesichts der Corona-Pandemie zeigte und zeigt sich, dass Grün- und Freiflächen und die stadtnahe Umgebung über ihre normale Nutzung hinaus besonders „systemrelevant“ sind und diese Funktion auch nicht verlieren werden. Es muss daher im ureigensten Interesse der Kommunen liegen – wie es ja auch der Masterplan Stadtnatur¹⁵ fordert –, vielfältig gestaltete und na-

¹⁵ BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019): Masterplan Stadtnatur – Maßnahmenprogramm der Bundesregierung für eine lebendige Stadt. Vom Bundeskabinett am 6. Juni 2019 beschlossen. 24 S. – https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/masterplan_stadt-

turnahe Grün- und Freiflächen zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln und, wo immer möglich, vor Nachverdichtung und Bebauung zu schützen. Diese Aufgabe kann nur mit ausreichend Personal und Mitteln umgesetzt werden. Bei der Umsetzung müssen die Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt werden.

Nicht verschwiegen werden darf, dass es bei der Nutzung der wohnungsnahen Grün- und Freiflächen vielerorts auch zu drastischen Übernutzungen mit Erscheinungen wie Vandalismus, Zunahme des Mülls und Aggressivität gegenüber städtischen Mitarbeitern kommt. Hier Abhilfe zu schaffen bleibt offenbar ein schwer lösbares Problem, weil bisher praktizierte Maßnahmen wie Naturbewusstseinsbildung, Information und regelmäßige Säuberungsaktivitäten schon vor Corona mitunter wenig Erfolg hatten.

5 Freizeit, Erholung und Tourismus in der Natur- und Kulturlandschaft



Aufforderung an einem Strand ... (Foto: Wurzel).

verschiedene Erholungsaktivitäten gibt Kasten 2 Auskunft.

Zeit im Wald, am Wasser oder in den Bergen zu verbringen und sich dabei zu bewegen, verschafft Wohlbefinden und Entspannung, baut Stress ab, stärkt das Immunsystem und fördert die Zufriedenheit bis hin zum Glücksgefühl. Dieser Sachverhalt ist mehrfach wissenschaftlich belegt¹⁶, z. B. durch eine Auswertung von Daten von rd. 20.000 Menschen aus England; wonach die positiven Faktoren bei einem Aufenthalt von mehr als 2 Stunden die Woche in der Natur eintreten. Die deutlichsten Wirkungen werden ab einem Aufenthalt in der Natur von kumulativ 5 Stunden in der Woche festgestellt. Über ver-

natur_bf.pdf – abgerufen: Juli 2019.

¹⁶ WHITE, M.P.; ALCOCK, I.; GRELLIER, J. et al. (2019): Spending at least 120 Minutes a Week in Nature is associated with good Health and Wellbeing. – Scientific Report 9, 7730. – <https://doi.org/10.1038/s41598-019-44097-3> – abgerufen: November 2019.

Kasten 2: Landschaftstypen und Erholungsaktivitäten

Gewässer

Seen und Flüsse sind Kulisse für eine Vielzahl von sportlichen Aktivitäten wie Baden, Segeln, Surfen, Stand up-Paddeln, Rudern, Angeln, Wildwasserfahren, Hausboot fahren etc.



Nord- und Ostseeküste

Meeresküsten, Inseln und das Watt sind besonders attraktiv für Erholungssuchende durch Bade- und Kurorte, eine hoch entwickelte Infrastruktur (Hotelkomplexe, Ferienwohnungen, Zweitwohnsitze, Campingplätze, Wohnwagenstellplätze, Schwimmbäder, Bootshäfen usw.) und die Ausübung von Aktivitäten wie Wandern, Radfahren, Golfen, Baden, Segeln, Surfen, Drachenfliegen.

Borkum in der Nachsaison (Foto: A. Wurzel).

Waldreiche Mittelgebirgslandschaften

Öffentliche Wälder sind mit befestigten Forstwirtschaftswegen überwiegend zum Wandern und „Waldbaden“ gut erschlossen; diese erlauben relativ hohe Besucherdichten bei gleichzeitiger Besucherlenkung und -verteilung. Schutzhütten, Rastplätze, Spielplätze, Liegewiesen, Wildschaugatter u. a. m. sind als Ausstattung vorhanden.

Hochgebirge

Alpine Landschaften sind attraktiv und hervorragend mit Gasthäusern, Hotels, Zufahrtstraßen, Seilbahnen und Skiliften, Kunstschneeeinrichtungen sowie der Möglichkeit zur Ausübung einer Vielzahl höchst abwechslungsreicher und interessanter Freizeitaktivitäten erschlossen (Bergpfade zum Wandern und Klettern, Mountainbiking, Gleitschirmsegeln, Skifahren in verschiedensten Varianten, z. B. Helikopter-Skiing, auf geeigneten Flächen auch Golfen); sie sind sommers wie winters ein intensiv genutzter Freizeit- und Erholungsraum.

Geschützte Landschaften

Auch geschützte Gebiete können für Erholungszwecke genutzt werden, z. B. Nationalparke, Biosphärenreservate, Naturparke und Wildnisgebiete, die unterschiedlich streng geschützt sind; hier gibt es Einschränkungen wie Besucherlenkung, Wegegebote).



Naturschutzgebiet Lüneburger Heide (Foto: A. Wurzel).

Spezielle Aspekte

Zu den oben angeführten Aktivitäten können noch sog. Trendsportarten hinzukommen, wie Trailrunning/ Laufen abseits der Wege, Skitouring im freien Gelände auf neuen Strecken oder Airboarding statt Snowboarding; Merkmale hierfür sind insbesondere Extremisierung und hohes Tempo.

Touristische Hot-Spots wie Freizeitparks, Wildparks und Zoos, Ganzjahres-Skihallen oder Ferienhauseanlagen (z. B. Center Parcs) finden sich über Deutschland verteilt, meist in der Nähe von Seen oder Wäldern. Letztere sind aufgrund ihrer besonderen Ausstattung (Badelandschaften, Saunen, Einkaufs- und Restaurantmeilen, Kinderprogramme,) besonders attraktiv für Familien. Sie können einerseits zur Entlastung von empfindlichen landschaftsgebundenen Erholungsgebieten beitragen, haben aber andererseits einen enormen Energieverbrauch und verursachen viel zusätzlichen Verkehr.

Schilderwald (Foto: W. Konold).



Zur stillen Erholung zählende Aktivitäten, wie Angeln, Wandern, Lagern und Picknicken, sowie auch der etwas nachhaltigere „Ökotourismus“, werden eher in den Naherholungsgebieten von Städten (z. B. Eifel, Westerwald, Sauerland für das Ruhrgebiet, Lüneburger Heide und Harz für Hamburg, Berlin, Hannover) ausgeübt.

Gebiete ohne besondere Landschaftsstrukturen und hohe Vielfalt, z. B. monotone großflächige Agrarlandschaften, gelten als nicht attraktiv und bieten wenig Anreiz für eine Freizeit- und Erholungsnutzung.

Die Nutzungen durch Freizeit, Erholung und Tourismus haben Folgen für Natur und Landschaft: Zufahrtsstraßen mit Parkplätzen, Zelt-, Wohnwagen- und Wohnmobilstellplätze, zugeparkte Straßen und Wege, Golfplätze, Versiegelung durch Bauten, Beanspruchung von Wasserflächen, Trittschäden, Schäden durch Mountainbiker/Querfeldein-Fahrer, wilde Grillplätze, Abfälle, Belastungen der Pflanzen- und Tierwelt sind hier zu nennen.

Quelle: DRL 1989 ergänzt.

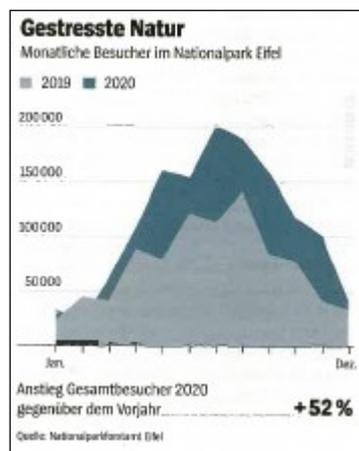


Abb. links aus: DER SPIEGEL Nr. 12 v. 20. März 2021, S. 50: Die Touristenwelle.

Freizeit- und Erholungsaktivitäten führten schon vor Corona häufig zu Belastungen¹⁷.

In der Corona-Zeit (Jahr 2020) ist es sowohl im unmittelbaren Umfeld von Städten und in den stadtnahen Wäldern als auch in entfernt liegenden Erholungsgebieten – auch in Naturschutzgebieten – durch den angestiegenen Erholungsverkehr nicht nur zu Problemen innerhalb der unterschiedlichen Gruppen der Erholungsuchenden gekommen, sondern es wurden vielfach negative Auswirkungen auf Natur und Umwelt^{18 19 20 21 22} beobachtet:

Viele Menschen halten sich nicht an geltende Regeln und nehmen keine Rücksicht. Durch den Ansturm der Erholungsuchenden – gleich ob spazierengehend, joggend, Rad-, Mountainbike oder Motorrad fahrend – sind die genutzten Erholungsflächen und ihre Anlieger, sensible Biotop und Wildtiere betroffen. So sind nicht nur in den stadtnahen Erholungsgebieten Parkplätze und Waldwege zugesperrt. Nicht angeleinte Hunde schrecken Wildtiere auf, hetzen oder reißen sie gar. Wegegebote werden missachtet, das Wandern mit Apps für Handys (z. B. Komoot, Outdooractive oder Google Maps) nimmt zu, was das Querfeldeinwandern fördert, neue illegale Wege werden geschaffen, und unerlaubte Flächen zum Picknicken und Grillen, oft auch über of-

¹⁷ DRL 1989.

¹⁸ Z. B. Bird, Hannah (2021): Volle Wälder - seit Corona sind mehr Leute im Wald unterwegs. – Schleswig-Holstein Magazin, 6. Februar 2021. – <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Volle-Waelder-seit-Corona-sind-mehr-Leute-im-Wald-unterwegs,wald1142.html> – abgerufen: Mai 2021.

¹⁹ BUND: Corona und der Drang in die Natur: Die Wälder sind am Limit. 12. April 2021. – <https://www.bund.net/themen/aktuelles/detail-aktuelles/news/corona-und-der-drang-in-die-natur-die-waelder-sind-am-limit/> – abgerufen: Mai 2021.

²⁰ Wälder leiden unter stärkerem Besucheraufkommen durch Corona. 29. März 2021. – https://rp-online.de/panorama/deutschland/corona-und-der-wald-krise-sorgt-fuer-mehr-muell-und-kaputte-wege-in-den-waeldern_aid-57066637 – abgerufen: August 2021.

²¹ BULBAN, Franziska (2021): Wandern mit Apps. Was man im Wald falsch machen kann – und wie es richtig geht. 4. August 2021. – <https://www.spiegel.de/reise/deutschland/komoot-google-maps-und-outdooractive-was-man-im-wald-falsch-machen-kann-und-was-richtig-a-48e5598b-b649-4051-a2c4-9ebb29912c64> – abgerufen: August 2021.

²² Z. B. DER SPIEGEL Nr. 12 v. 20. März 2021, S. 50: Die Touristenwelle.

fenen Feuern, aufgesucht, ohne auf Lebensräume von Wildtieren zu achten (Horst- oder andere Schutzgebiete); dabei wird auch nicht über Waldbrandgefahren nachgedacht. Hinzu kommt der achtlos hinterlassene Müll, z. B. schwer abbaubare Einwegmasken, Getränkedosen, Plastikgeschirr, den die zahlreichen Erholungsuchenden hinterlassen. Auch die wilde Deponie vorsätzlich ausgebrachter Gartenabfälle und von ausgemustertem Hausmüll haben drastisch zugenommen. Anlässlich des Webinars „Besucheransturm auf die Schutzgebiete – eine anspruchsvolle Herausforderung für Ranger/innen in Zeiten der Corona-Pandemie“ am 31. Mai 2021 beim 35. Deutschen Naturschutztag in Wiesbaden klagten viele Vertreterinnen und Vertreter aus Naturparks, Nationalparks und Biosphärenreservaten darüber hinaus über zunehmende Aggressivität und Tötlichkeiten der Besucher auf freundliche oder sachliche Hinweise und Ermahnungen – in bisher nicht dagewesenem Ausmaß, ein Sachverhalt der von Landbewirtschaftenden und den Jägern bestätigt wird.

Die Ursachen für die Belastungen von Natur und Landschaft sind daher nicht einmal vornehmlich tourismus-spezifischer Art, sondern auch Ausdruck allgemeiner gesellschaftlicher Fehlentwicklungen. Hierzu gehören Egoismus, Unbescheidenheit, Rücksichtslosigkeit, Gleichgültigkeit, ja Dreistigkeit und Respektlosigkeit, wie man sie eben nicht nur in den sog. „Sozialen Medien“ findet. Rezepte hiergegen gibt es kaum, außer die Empfehlung, schon zu Hause, im Kindergarten und in der Schule andere soziale Grundlagen zu vermitteln.

6 Tourismus als Wirtschaftsfaktor

„DER TOURIST ZERSTÖRT, WAS ER SUCHT, INDEM ER ES FINDET.“²³

Der Tourismus in Deutschland ist Arbeitgeber für rd. 2,8 Millionen Menschen. Der Anteil der touristisch bedingten Bruttowertschöpfung an der gesamten Bruttowertschöpfung Deutschlands betrug 2019 rd. 4 %.²⁴ Die touristischen Ausgaben in Deutschland (touristischer Inlandskonsum für Beherbergung, Gaststättendienstleistungen, Sport, Erholung, Freizeit und Kultur durch Aus- und Inländer) belief sich 2019 auf rd. 330 Milliarden Euro. Sie sind damit gegenüber der letzten Erhebung von 2015 um rd. 9 % gestiegen (alle Zahlen aus Destatis 2021). Tourismus ist ein besonders breit ausstrahlender Wirtschaftsbereich und trägt maßgeblich zu einer ökonomisch erfolgreichen Regional- und Standortentwicklung bei. Die durch ihn ausgelöste Nachfrage kann unter bestimmten Voraussetzungen und unter Einhaltung von Schutz und Erhaltungszielen den Betrieb und die Erhaltung des kulturellen Erbes – zu dem auch viele aus Gründen des Naturschutzes und der Landschaftspflege geschützte Gebiete gehören – in Deutschland sichern helfen.

Am Tourismus hängen nicht nur in Deutschland Hoffnungen von Reisenden und Arbeitsplätze von Einheimischen. Die Welttourismusorganisation UNWTO (*World Tourism Organization*) weist immer wieder darauf hin, dass einerseits jeder zehnte Arbeitsplatz weltweit direkt oder in-

²³ (vermutlich aus ENZENSBERGER, Hans Magnus (1958): Vergebliche Brandung der Ferne. Eine Theorie des Tourismus. – Merkur, 12. Jg., H. 126, pp 701-720.)

²⁴ <http://www.btw.de/tourismus-in-zahlen/wirtschaftsfaktor-tourismus.html> – abgerufen: Juli 2021.

direkt vom Tourismus lebt. Nach deren Angaben verursacht eine Reise im internationalen Mittel andererseits etwa 0,25 Tonnen CO₂-Emissionen. Drei Viertel dieser Emissionen werden dabei durch die Nutzung von Verkehrsmitteln verursacht. Weltweit betrachtet wird der Tourismus für 8 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich gemacht und ist damit Mitverursacher des Klimawandels (UNWTO et al. 2008).

Um bei den negativen Wirkungen zu bleiben: Die Passagierzahlen im Flugverkehr werden laut DLR-Prognose von rund vier Milliarden im Jahr 2016 auf mehr als 9,4 Milliarden 2040 steigen. Die Zahl der Flüge wächst dabei von 35,5 Millionen auf etwa 53 Millionen im selben Zeitraum, was einer jährlichen Steigerung von 1,6 Prozent entspricht.²⁵

Erholungsuchende als Verbraucher und Verbraucherinnen werden in mehr als 60 Freizeit- und Reise-Fachzeitschriften²⁶ über neue Modetrends, neue Sportarten, geeignete Urlaubsorte, „Naturparadiese“ u. a. m. informiert. Auch die Wochenmagazine (z. B. FAZ, ZEIT, Spiegel) oder die Wochenendbeilagen vieler Tageszeitungen werben regelmäßig für nahe und ferne Reiseziele; dies, obwohl in einigen Rubriken gleichzeitig über die Umweltprobleme des Reisens berichtet wird. Das Magazin „Anderswo – Europa nachhaltig entdecken“ ist positives Beispiel einer Zeitschrift, die sich um Nachhaltigkeit des Reisens bemüht.

Online-Booking-Tools, Social Media, Bewertungsportale und *Home-Sharing*-Plattformen eröffnen dem Reisenden zudem innovative und unkomplizierte Möglichkeiten, Reisen zu planen und auszugestalten. Hier zeigt „Anderswo – Europa nachhaltig entdecken“ auf der Website (www.wirindanderswo.de/home/) Ansätze für mehr Nachhaltigkeit beim Reisen.

7 Overtourism

Der Tourismus ist Segen und Fluch zugleich. Der Druck auf Natur und Landschaft durch Freizeit und Erholung – ein hoher Lebensstandard ermöglicht für viele Menschen oftmals mehrere Urlaube im Jahr – hat schon vor Jahrzehnten nicht nur im Ausland sondern auch in Deutschland in einigen Städten und Regionen zu „*Overtourism*“ (oder „Übertourismus“)²⁷ geführt, damals noch meist als „*Massentourismus*“ bezeichnet²⁸; auf die damit verbundenen Auswirkungen und

²⁵ DLR – Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt 2019. – https://www.dlr.de/content/de/artikel/news/2019/04/20191216_fast-zehn-milliarden-flugpassagiere-im-jahr-2040.html – abgerufen: September 2021.

²⁶ Z. B. Alpen Cross, Angelwoche, Bergwelten, Bike, Boote, Caravanning, Flieger, Jäger, Kanu, Mountain Bike, RennRad, Outdoor, Runners, Segel, SkiMagazin, Surf, The Red Bulletin, Land und Berge, Klettern.

²⁷ Unter „*Massentourismus*“ bzw. „*Overtourism*“ versteht man das Phänomen, dass sich eine große Anzahl an Urlauberinnen und Urlaubern an den gleichen Orten versammelt und die touristische Tragfähigkeit überschritten wird. Dadurch befinden sich vor allem in der Hauptsaison oft mehr Reisende als Einheimische an den jeweiligen Urlaubszielen. Vom *Overtourism* sind beispielsweise Hamburg, München und in Europa besonders Venedig, Dubrovnik, Mallorca oder Barcelona betroffen. Attraktiv sind berühmte Sehenswürdigkeiten, Bauwerke, beliebte Strände oder Plätze, die als Drehorte populärer Filme oder aus Fernsehserien bekannt sind. Sowohl die Einheimischen fühlen sich durch die Touristen belästigt als auch die Touristen sich untereinander. Das Reiseziel stößt damit an seine touristische Tragfähigkeit (siehe auch GOODWIN 2017).

²⁸ Lennart-Bernadotte-Stiftung (1993): *Massentourismus als Plage – was muss anders werden?* Mainauer Gespräch 1992. – Schr.-R. der Lennart-Bernadotte-Stiftung, Bd. 9, 80 S.

Probleme wurde bereits in den 1970er/1980er Jahren von verschiedenen Naturschutzverbänden (z. B. NABU, BUND, WWF) und auch vom Deutschen Rat für Landespflege deutlich hingewiesen (DRL 1982, 1985, 1989). Die Möglichkeiten des Geldverdienens durch Tourismus sind allzu verführerisch und heizen den Bau von Hotels, Ferienhaussiedlungen und touristischer Infrastruktur ständig an.

An den Auswirkungen und Problemen hat sich nicht viel geändert, allerdings sind seit der Jahrtausendwende die Folgen des Klimawandels und der Rückgang der Biodiversität zusätzlich und spürbar dazugekommen (z. B. BUND 2007, RAU 2008, LUPP et al. 2013, HEUCHELE et al. 2013).

Aktuell liest man in Zeitungen und Zeitschriften gehäuft über gestiegene Belastungen von Natur und Landschaft: unkontrollierte und unkontrollierbare Menschenmengen in Ausflugsgebieten, hohes Mobilitätsaufkommen, Probleme mit Parkplätzen, steigende Abfallbelastungen, aggressive Touristen und frustrierte Schutzgebietsbetreuer, die an andersartigen und naturverträglicheren Konzepten arbeiten. Es wird von vielen besorgten Stellen (Stadtplanung, Regionalplanung, Natur- und Umweltschutzverbände, auch Tourismusverbände) erwartet, dass das Phänomen des *Overtourism* nach Corona weiter bestehen bleibt und zunimmt, wenn nicht jetzt ernsthaft versucht wird, gegenzusteuern. Zu den Ursachen wird der weltweite Anstieg einer zahlungskräftigen Mittelschicht (allein in China und Indien bis 2025 voraussichtlich 900 Millionen neue Bürger) gezählt. Es gibt aber auch demografische Gründe, nämlich dass die zwischen 1980 und 1990 geborenen sog. Millenials inzwischen über Einkommen verfügen, die ihnen mehrmaliges Reisen im Jahr ermöglichen. Diese Gruppe unterscheidet sich auch in ihrer Denkweise von den Generationen zuvor und legt auf Urlaube und Erlebnisse im Allgemeinen einen höheren Wert: ein gleichermaßen attraktives Arbeits- und Lebensumfeld ist für sie Voraussetzung einer gesunden Work-Life-Balance. Attraktive Rad- und Wanderwege, Kultur-, Freizeiteinrichtungen und Events in den Städten, Tourismusorten und auf dem Land sind selbstverständlich. In einer amerikanischen Studie geben 72 % der befragten Millennials an, im darauffolgenden Jahr noch öfter verreisen zu wollen als in dem Jahr zuvor. Hinzu kommt eine weltweit steigende Lebenserwartung, die es ermöglicht, auch in hohem Alter zu verreisen (MCKINSEY & COMPANY 2017).

In ersten Befragungsergebnissen zum Thema Overtourismus sind einige der empfundenen Phänomene zusammengestellt (Mehrfachnennungen waren möglich):

Kasten 3: *Overtourism*-Anzeichen kategorisiert nach Tragfähigkeiten touristischer Destinationen (eigene Darstellung in Anlehnung an SCHMUDE 2018) und Ergebnisse einer Befragung von TourComm Germany GmbH & Co. KG 2018²⁹), kursiv gedruckt sind Phänomene, die sich auf Natur und Landschaft beziehen.

| Empfundene Phänomene | Befragungsergebnisse |
|---|----------------------|
| Physische/Infrastrukturelle Tragfähigkeit | |
| • <i>Punktuelle Häufung von Menschenmassen an einem Ort</i> | 76 % |
| • Übernutzung von Infrastruktur | 61 % |
| • Erhöhtes Verkehrsaufkommen | 76 % |
| Ökologische Tragfähigkeit | |
| • <i>Zerstörung der Natur</i> | 72 % |

²⁹ Firma für Tourismus und Destinationsmarketing – <https://www.tourcomm-germany.com/> – abgerufen Juli 2021.

| | |
|---|------|
| • Zerstörung von Kulturgütern | 56 % |
| • Zerstörung von Konsumgütern | |
| • Zunahme der Lautstärke | 59 % |
| • Zunahme von Müllaufkommen | |
| Sozio-kulturelle Tragfähigkeit | |
| • Senkung der Lebensqualität durch Touristen | 76 % |
| • Verdrängung von Alltagseinrichtungen durch touristisch relevante Angebote | 68 % |
| • Verständigungsprobleme, da alles in englischer Sprache stattfindet | 29 % |
| • Gentrifizierung (wohlhabendere Bevölkerungsschicht verdrängt Mittelschicht) | 36 % |
| Perzeptuelle/Psychologische Tragfähigkeit | |
| • Mangelnder Respekt gegenüber den Einwohnern | |
| • Heimat der Einwohner wird zur Kulisse | 62 % |
| • Beeinträchtigung des Lebensalltags der Einwohner | 64 % |
| Ökonomische Tragfähigkeit | |
| • Preissteigerungen | 69 % |
| • Entzug von Wohnraum für den allgemeinen Markt | |

98,6% der Befragten geben an, dass Auswirkungen des *Overtourism* in Deutschland bereits spürbar sind, d. h., dass nahezu jeder der befragten touristischen Akteure bereits die Probleme des *Overtourism* im eigenen Land wahrnimmt. Auf die Frage, ob in ihrer Destination bereits etwas gegen *Overtourism* unternommen wird, antworten im Vergleich dazu nur 34 % der Befragten mit Ja, 43 % mit Nein, und in 24 % der Fälle sind Maßnahmen in Planung. Gründe dafür, dass keine Gegenmaßnahmen vorgenommen werden, seien nach Angaben der Befragten das Fehlen von finanziellen (9 %) und personellen Ressourcen (12 %) sowie der Mangel an geeigneten Strategien (3 %) und das fehlende Knowhow zur Umsetzung (12 %). 76 % der Befragten, und somit die eindeutige Mehrheit, gibt hingegen an, nicht zu handeln, da in der eigenen Destination keine Maßnahmen notwendig seien (vgl. TourComm Germany GmbH & Co.KG 2018, S. 23).

Als größte Auswirkungen von *Overtourism* sind zusammenfassend die Entfremdung der Einwohner, schlechte Qualität der touristischen Erfahrung, Natur- und Umweltschäden sowie eine Bedrohung für Kultur und Erbe der Destination zu nennen.

Das Jahr 2017 wurde aus Gründen wie den o. g. von der UNWTO zum Jahr des nachhaltigen Tourismus ernannt. Nicht der nachhaltige Tourismus war dann aber überwiegendes Thema in der Fachpresse und der Öffentlichkeit, sondern es dominierte das Problem *Overtourism* (vgl. ARLT 2018, S. 64).

Kasten 4 gibt eine recht düstere Einschätzung darüber, was unter der Annahme verschiedener möglicherweise unzureichender Steuerungsmöglichkeiten passieren kann:

Kasten 4: Szenarien einer nicht nachhaltigen Zukunft – Eine Bewertung der Ressourcennutzung des Tourismus (aus: GÖSSLING & PEETERS 2015)

Der Tourismus hat wesentlichen Anteil an der Zunahme der globalen Umweltauswirkungen durch die Menschheit. Mit Blick auf den Verbrauch von Energie und die CO₂-Emissionen, den Wasserverbrauch, die Landnutzung und den Nahrungsmittelbedarf werden sich die Auswirkungen des Tourismus innerhalb der nächsten 25-45 Jahre verdoppeln. Selbst wenn Ressourcen in Zukunft deutlich effizienter genutzt würden, würde eine solche positive Entwicklung von der noch rascher steigenden Zahl an Reisen und der zunehmenden Reiseentfernung konterkariert.

Hinzu kommt, dass die Ressourcennutzungsintensität im Tourismus keineswegs abnimmt. Im kleinen, aber wachsenden Segment des gehobenen Tourismus nimmt sie sogar weiter zu.

Nicht nur erschweren Landnahme, übermäßige Beanspruchung von Strom-, Wasser- und Nahrungsressourcen sowie Verschmutzung oder Artenverlust andere Wirtschaftstätigkeiten. Wenn die Klimaziele wegen der zunehmenden Fliegerei nicht erreicht werden, werden Dürren, Überflutungen und Extremereignisse das Überleben von Millionen von Menschen weiter und zunehmend gefährden.

Nach dieser Szenarien-Studie könnte die Anzahl im In- und Ausland unternommener touristischer Reisen im Jahr 2050 zwischen 7,77 Milliarden (bei einer Abschwächung der Wirtschaft) und 15,45 Milliarden (bei globalem Wachstum) betragen. Im „Weiter wie bisher“-Szenario käme man auf 13,6 Milliarden Reisen, im Vergleich zu knapp fünf Milliarden Reisen im Jahr 2005. Der Ressourcenverbrauch im Tourismus könnte von 2010 bis 2050 zwischen 92 Prozent (im günstigsten Fall, bei Wasser) und 189 Prozent (im günstigsten Fall, beim Flächenverbrauch) steigen.

Energieverbrauch und CO₂-Emissionen

Trotz zunehmender Effizienz wird damit gerechnet, dass sich im mittleren Szenario der Energieverbrauch des Tourismus im Laufe der kommenden 25 Jahre verdoppeln wird. Ob es „nur“ weitergeht wie bisher oder mit starkem globalem Wachstum zu rechnen ist: bis 2050 wird der Energieverbrauch weiter zunehmen. Selbst im Szenario einer Abschwächung der Konjunktur würde bei deutlich geringerem Bevölkerungswachstum und wirtschaftlicher Stabilisierung der Ressourcenverbrauch weiter zunehmen – wenngleich in geringerem Umfang.

Im Tourismus hängen Energieverbrauch und CO₂-Emissionen zu 75 Prozent mit der Nutzung von Verkehrsmitteln zusammen. Bei unterschiedlichen Reisearten bestehen jedoch große Unterschiede. Eine Fahrradtour in der näheren Umgebung mag direkt gar keine Energie aus fossilen Brennstoffen erfordern. Für Fernreisen mit Flug- und Kreuzfahrt-Elementen dagegen werden unter Umständen mehr als 3.000 kg Treibstoff pro Tourist verbraucht.

Wasserverbrauch

Zwar benötigen die Menschen auch zuhause Wasser, doch ist ihr Wasserverbrauch auf Reisen nachweislich höher. Der direkte Wasserverbrauch in den Unterkünften liegt zwischen 84 und 2425 Litern pro Tourist/Tag (persönlicher Wasserbedarf, Swimmingpools, Bewässerung von Grünanlagen etc.). Im Rahmen von Freizeitaktivitäten kommen noch einmal 10 bis 875 Liter pro Übernachtung hinzu. Des Weiteren entfallen auf Nahrungsmittel nochmals im Schnitt 6.000 Liter Wasser pro Tourist/Tag.

Die Nutzung von Bio-Kraftstoffen im Flugverkehr verursacht einen noch höheren Wasserverbrauch. Um einen Liter flüssigen Bio-Kraftstoff zu erzeugen, werden derzeit im Schnitt 2.500 Liter Wasser eingesetzt. Das ist wichtig zu berücksichtigen, da die Luftverkehrsbranche Bio-Kraftstoffe als eine der Säulen für „nachhaltige“ Entwicklung forciert.

Der Wasserverbrauch im Tourismus, insbesondere der indirekte, wird weiter zunehmen, auch wenn Wasser in Zukunft effizienter eingesetzt wird. Sich verändernde Ernährungsgewohnheiten hin zu proteinreicheren Nahrungsmitteln wie Fleisch und Milchprodukten, die in der Produktion ressourcenintensiver sind, beeinflussen den Wasserverbrauch erheblich. Im Laufe der kommenden 45 Jahre ist damit zu rechnen, dass sich der Wasserverbrauch verdoppeln wird, von geschätzten 138 km³ im Jahr 2010 auf 265 km³ im Jahr 2050.

Landnutzung

Der direkte Flächenverbrauch für den Tourismus und für Erholungszwecke umfasst vor allem Infrastruktur (Flughäfen, Straßen, Bahntrassen, Einkaufszonen, Parkplätze, Campingplätze, Ferienanlagen, Golfplätze, Yachthäfen und Skigebiete). Die indirekte Flächennutzung hängt nicht nur mit der Produktion von Nahrungsmitteln und anderen Gütern und Dienstleistungen, die im Tourismus benötigt werden, zusammen, sondern auch mit den erforderlichen Mülldeponien und Kläranlagen. Die Fläche, die vom Tourismus benötigt wird, ist also deutlich größer als der direkt bebaute Grund und Boden.

Je nach Art der Unterkunft unterscheidet sich der Flächenbedarf pro Gästebett erheblich, angefangen mit etwa 25 m² für Pensionen bis hin zu 200 m² für Ferienhäuser. Luxushotels und Resorts haben den größten Flächenverbrauch, Stadthotels dagegen einen vergleichbar geringen.

Es wird damit gerechnet, dass sich im Laufe der nächsten 25 Jahre die Flächennutzung für Tourismuszwecke verdoppeln und bis 2050 fast verdreifachen wird, insbesondere aufgrund zusätzlicher Straßen sowie der Expansion des Flugverkehrs und touristischer Aktivitäten. Der Anteil der Flächen für Unterkünfte ist vergleichsweise klein, könnte relativ gesehen aber noch stark zunehmen, auch in besonders empfindlichen Landschaften, z. B. in Küstenregionen. Nach dem „Weiter wie bisher“-Szenario wird sich der Flächenverbrauch durch Tourismus von derzeit rund 62.000 km² bis 2050 auf rund 178.700 km² fast verdreifachen.

Nahrungsmittelkonsum

Urlauber verbrauchen täglich im Schnitt mindestens 0,5 kg Lebensmittel mehr als zu Hause. Der globale Tourismus hat dazu geführt, dass im Jahr 2010 ca. 10,9 Megatonnen mehr Nahrungsmittel verbraucht wurden, als wenn die

Menschen zuhause geblieben wären. Bis 2050 wird sich der Nahrungsmittelverbrauch im Tourismus von 39,4 Megatonnen 2010 auf 82 Megatonnen verdoppeln. Die Produktion von Nahrungsmitteln hat unter Nachhaltigkeitsaspekten vielfältige Folgen, darunter die Umnutzung von Land und den Verlust an Arten und Ökosystemen. Der Tourismus spielt auch beim Konsum "problematischer" Nahrungsmittel eine Rolle. Beispielweise werden für die Produktion von Riesengarnelen Mangroven abgeholzt.

Der Weg zu nachhaltigem Tourismus

Die Ressourcennutzung des Tourismus übersteigt gegenwärtig die natürlichen, planetaren Grenzen der Erde. Auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad wird der Tourismus zu dem Zeitpunkt kommen, an dem in absoluten Zahlen die Ressourcennutzung abnimmt und weit unter das gegenwärtige Niveau fällt, obwohl die Anzahl der Reisenden steigt. Es wird größte Anstrengungen erfordern, den Ressourcenverbrauch zu verringern und die CO₂-Emissionen und den Flächenverbrauch zu minimieren.

Letztendlich ist dies aber im Interesse der Touristen, der Wirtschaft und der Regierungen. Denn der Tourismus ist von einer stabilen Versorgung mit Ressourcen und einem gesunden globalen Ökosystem abhängig. Kritische Grenzen dieses Planeten sind bereits überschritten und Störungen im planetaren System, wie der Klimawandel, betreffen nicht etwa eine ferne Zukunft, sondern sind aktuell deutlich spürbar. Der globale Tourismus ist nicht nur immer weniger nachhaltig, sondern gleichzeitig auch immer anfälliger für solche Störungen.

Overtourism hat immer zwei Seiten: Angebot und Nachfrage. Es gibt ihn nicht nur, weil zu viele Leute gleichzeitig nach Venedig wollen, sondern weil das Angebot (z. B. Kreuzfahrtschiffe, die Reiseunternehmen) dies ermöglicht und weil immense wirtschaftliche Interessen dahinterstehen.

Zudem werden viele attraktive Regionen nach wie vor ohne qualifizierte und nachhaltige Planung bebaut und infrastrukturell für den Tourismus erschlossen – obwohl es im Sommer oder Winter bereits zu voll ist und die Straßen blockiert und staugefährdet sind.

Beim HPR ReiseGipfel 2021³⁰ diskutierten Tourismusfachleute trotzdem sehr optimistisch über die Zukunft des Reisens in Deutschland und weltweit, da sie dies als ein Grundbedürfnis der Menschen ansehen und für das auch nach Corona weiterhin viel Geld ausgegeben werden wird. Folgende Trends machten sie dabei aus (vgl. hierzu auch die Einführung Kap. 1):

- Destinationen in Deutschland und Europa werden von verstärktem Reisen profitieren, weil sie angesichts Corona als vergleichsweise sicher eingeschätzt werden, und hier alle Reisebedürfnisse (Natur, Aktivitäten, Kultur, Stadtreisen) durchgeführt werden können.
- Es wird ein Trend weg vom saisonalen Tourismus (Winter-/ Sommer-Saison) hin zu einem 4-Jahreszeiten-Tourismus auch in Alpenregionen gesehen. Das macht eine Erweiterung des dortigen Angebots für die Nachfrage im Nahbereich und auch mit Luxusangeboten nötig.
- Die Zunahme von Arbeiten im Homeoffice durch Corona wird ebenfalls dazu führen, dass man vermehrt in Urlaubsregionen, in Verbindung mit Geschäftsreisen oder in Ferienhausregionen arbeiten können und wollen („*Workation*“). Ferienhäuser werden derzeit oft technisch nachgerüstet.

³⁰ Hansmann PR Agentur. Expat News (Nachrichten- und Serviceportal für Reisende, Expats und Auswanderer): Diese 7 Tourismus-Trends sieht die Branche für die Zukunft des Reisens. 14. Mai 2021. – <https://www.expats-news.com/events-fuer-expats-auswanderer/diese-7-tourismus-trends-sieht-die-branche-fuer-die-zukunft-des-reisens-47134> – abgerufen: Oktober 2021.

- In Zusammenhang mit Dienstreisen und „*Workation*“ ist die Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer attraktiv für den Städtetourismus in Europa, wenn Tourismusplaner sich mit dem Umland zusammenschließen und hier Erholungsangebote mit Natur einbeziehen. Partizipieren kann der Dienstreisende, ggf. aber auch seine Familie. Positive Nachwirkungen der Pandemie auf die Aufenthaltsdauer sehen auch Fernreisemanager für Menschen, die, sobald Fernreisen wieder möglich sind, sich in das Flugzeug setzen und ganz weit wegfliegen wollen. Diese Zielgruppe wird dann anstatt zwei Wochen womöglich sogar zwei Monate bleiben, weil man in der Pandemie sowohl Geld als auch Urlaubstage angespart hat und ggf. auch aus fernen Orten arbeiten kann.
- *Outdoor*- und Natur-Tourismus sind wichtige Bestandteile der aktuellen Tourismus-Trends. Die Themen Nachhaltigkeit und Natur spielen eine wachsende Rolle. Stichworte sind hier Energieerzeugung, umweltverträgliche Mobilität und Verhaltensänderungen bei Touristen.
- Das Thema *Overtourismus*, d. h. der Konflikt zwischen Touristen und Einheimischen und zwischen den Touristen untereinander wird durch nachhaltige und naturverträgliche Steuerung der Touristenströme gelöst werden, aber auch durch Digitalisierung.
- Zunehmende Digitalisierung soll einerseits zur Steuerung von Tourismusströmen dienen, andererseits auch andere Aufgaben erfüllen. Dies setzt Benutzerfreundlichkeit voraus, damit Angebote frühzeitig wahrgenommen und schon von zu Hause aus angenommen werden (z. B. Prüfung von Parkplatzangeboten, Planung von Wanderrouten, Erwerb von Tickets). Wichtig ist hier die Entwicklung selbstlernender Apps und Programme, die z. B. überfüllte Wanderrouten gar nicht erst anbieten.

8 Nachhaltige bzw. naturverträgliche Entwicklung

Die Tourismusbranche ist also angehalten und möglicherweise auch bereit dazu, kurz- bis mittelfristig Lösungen und Regulierungsmaßnahmen für die anhaltenden Konflikte zu finden. Dabei ist zu bedenken, dass nicht alle Regionen in Deutschland und in der Welt in gleichem Maße an die Grenzen touristischer Tragfähigkeit stoßen; im Gegenteil, viele Destinationsmanager wären glücklich über ansteigende Besucherzahlen und dem damit oftmals einhergehenden finanziellen Wohlstand. Dies sollte auch in Konzepten für eine nachhaltige Entwicklung des Tourismus berücksichtigt werden.

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro (1992) wurde bekanntlich „nachhaltige Entwicklung“ als Leitprinzip internationaler und nationaler Politik weltweit anerkannt.

Wie dies in Bezug auf Tourismus und Umwelt zu konkretisieren sei, wurde und wird weltweit und national seitdem mit verschiedenen Begriffen vielfach diskutiert. Zu den Begriffen gehören international und in Deutschland z. B.: *Sustainable Tourism*, *Ecotourism*, *Community-based Tourism*, *Slow Travel*, sanfter Tourismus (als Gegensatz zu Massentourismus), umweltverträgli-

cher Tourismus, nachhaltiger Tourismus, Ökotourismus, Naturtourismus, Anders Reisen, Tourismus mit Einsicht, fairer Tourismus (hierzu z. B. UBA 2019, S. 17 ff.; sehr umfassend setzt sich Wolfgang STRASDAS, Studiengangsleiter des Masterstudiengangs Nachhaltiges Tourismusmanagement der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, mit diesen Begriffen und ihren unterschiedlichen Inhalten auseinander).

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und die Weltorganisation für Tourismus (UNTWO) formulierten 2005³¹ für den Bereich Nachhaltigkeit und Tourismus beispielsweise sinngemäß Folgendes, das in vielen Literaturquellen Niederschlag gefunden hat:

- Umweltressourcen, die ein Schlüsselement der touristischen Entwicklung darstellen, können zwar genutzt werden, dabei sollen die wesentlichen ökologischen Prozesse aufrechterhalten und das natürliche Erbe und die Biodiversität geschützt werden;
- die sozio-kulturelle Authentizität der gastgebenden Regionen ist zu respektieren, das gebaute und natürliche kulturelle Erbe und traditionelle Werte sollen erhalten werden und zum inter-kulturellen Verständnis und zur Toleranz beitragen;
- es sind langfristige ökonomische Vorgehensweisen zu ermöglichen, die gerechte sozio-ökonomische Vorteile für alle Interessenvertreter vorsehen, stabile Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten sowie soziale Unterstützung in den gastgebenden Regionen bieten und die Armut lindern.

Nachhaltige Tourismusedwicklung erfordere qualifizierte Beteiligung aller Interessenvertreter sowie eine konsequente politische Führung, um breite Partizipation und Zustimmung zu erreichen. Die Erreichung von nachhaltigem Tourismus sei ein kontinuierlicher Prozess und bedürfe ständiger Beobachtung von Auswirkungen, um ggf. präventive und/ oder korrektive Maßnahmen ergreifen zu können. Nachhaltiger Tourismus soll einen hohen Grad von Zufriedenheit bei den Touristen erreichen und sinnstiftende Erfahrungen ermöglichen, um ihre Aufmerksamkeit für Nachhaltigkeitsthemen zu wecken und sie untereinander zu nachhaltigen Praktiken anzuregen.³¹

Weltweit befassen sich inzwischen viele Staaten mit der Entwicklung von Konzepten für einen nachhaltigen Tourismus und bemühen sich, diese umzusetzen.

Die politischen Ziele für Deutschland sind im Folgenden dargestellt, wobei die Begriffe Klimaschutz, Natur und Landschaft, kulturelle Lebensräume zwar benannt werden, doch kaum eine weitergehende Rolle spielen. Komplette fehlt die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Die wirtschaftlichen Aspekte stehen absolut im Vordergrund.

Deutschland hat 2009 zunächst tourismuspolitische Leitlinien durch die Bundesregierung verabschiedet, die u. a. folgende Handlungsfelder umfassen:

- Wirtschaftsfaktor Tourismus (Imagebildung fördern),
- Rahmenbedingungen (Belange der Tourismuswirtschaft berücksichtigen, Bürokratieabbau, Engagement in der UNTWO),

³¹ UNEP (*United Nations Environment Programme*) and UNWTO (2005): *Making Tourism More Sustainable – A Guide for Policy Makers*, p.11-12. – <https://www.unwto.org/sustainable-development> – abgerufen: November 2021.

- Nachhaltigkeit (Tourismus soll in sozialer, kultureller, ökologischer und wirtschaftlicher Sicht ethisch vertretbar und erfolgreich sein; Akteure sind aufgerufen, mit Natur und Umwelt nachhaltig umzugehen, das Handeln auch zu verstärken),
- Demografischer Wandel (Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigen, ggf. aktuelle Angebote schaffen),
- Qualität (Internationalität des Tourismus berücksichtigen, gastfreundlich sein),
- Qualifizierung (Beschäftigte qualifizieren), „Produkt Deutschland“ (Deutschlands Stärken bei Kultur- und Städtereisen, Geschäftsreisen und im Erholungstourismus nutzen).

In 2019 wurde ein Kabinettsbeschluss gefasst³², wonach eine nationale Tourismusstrategie erarbeitet werden sollte. Zu deren Eckpunkten³³ gehören:

- Die inländische Wertschöpfung zu erhöhen,
- die Lebensqualität der in Deutschland lebenden Menschen nachhaltig zu heben und
- zu internationaler Stabilität beizutragen.

Handlungsfelder sind hier folgende:

- Verlässliche, bürokratiearme und wettbewerbsfördernde Rahmenbedingungen für den Tourismusstandort Deutschland und die nationale Tourismuswirtschaft gestalten,
- am internationalen Wachstum partizipieren,
- „Tourismus 4.0 erkennen“ – Digitalisierung im Tourismus voranbringen,
- Mobilität bedarfsgerecht und nachhaltig gestalten,
- Beschäftigung im Tourismus Zukunft und Perspektive geben,
- ländliche Räume stärken,
- auf nachhaltige Entwicklung im und durch Tourismus setzen,
- mit Tourismus zu Stabilität im internationalen Umfeld beitragen,
- koordiniert zusammenarbeiten.

In einem Dialogprozess, an dem Politik, Tourismuswirtschaft, Verbände und Natur- und Umweltschutzverbände beteiligt waren, wurden diese Eckpunkte in einen *Aktionsplan* gegossen, der seit Juni 2021 vorliegt (BMWE 2021), die Auswirkungen der Corona-Pandemie und das entsprechende Krisenmanagement berücksichtigt und von einer Art Neustart ausgeht.

³² 30. April 2019.

³³ https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/E/eckpunkte-tourismusstrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=6



Zu den Aktionen gehören:

- Lebensqualität von und durch nachhaltigen Tourismus steigern.

Die Begriffe Klimaschutz, Natur und Landschaft, kulturelle Lebensräume werden benannt, die Erhaltung der biologischen Vielfalt als besonders wichtiges Ziel im Naturschutz fehlt jedoch.

Aus Sicht des Deutschen Rates für Landespflege bedeutet die mangelnde Konkretisierung dieser Begriffe, dass Lenkungsmaßnahmen oder gar Einschränkungen kaum ernsthaft in Betracht gezogen werden.

- Digitalisierung – Tourismuspolitik in Zeiten veränderter Verhältnisse.

Digitalisierung soll verstärkt zur Steuerung z. B. von Besucherströmen genutzt werden (auch infolge von Corona).

- Wirkungsvolle Tourismuspolitik für den Tourismusstandort Deutschland.

Der Trend zum Naturtourismus und der Wunsch zu nachhaltigem Tourismus soll bei Tourismusmaßnahmen berücksichtigt werden (Ausbildung etc.).

- Zeitgemäße Vermarktung des Reiselandes Deutschland.
- Wissen erweitern und Kompetenzen für eine starke Tourismuspolitik sichern.
- Verbesserte tourismuspolitische Zusammenarbeit in agilen Strukturen.
- Fördermöglichkeiten für die Tourismusbranche sichtbar machen.
- Tourismuspolitik zukünftig noch stärker als Strukturpolitik verstehen.

In strukturschwachen Regionen sollen lokale Strukturen, kulturelles, historisches und landschaftliches Erbe sowie Brauchtumpflege gefördert werden, um auch hier Tourismuspotenziale zu erhalten und Einkommen zu ermöglichen.

- Tourismus als Beitrag zu Stabilität und Frieden in der Welt.

Die Bundesländer haben Tourismusstrategien mit eigenen Schwerpunkten:

| Bundesländer | Bezeichnung |
|------------------------|---|
| Baden-Württemberg | Tourismuskonzept Baden-Württemberg 2021 |
| Bayern | Tourismuspoltisches Konzept der Bayerischen Staatsregierung 2010 |
| Berlin | Tourismuskonzept Berlin 2017 |
| Brandenburg | Landestourismuskonzeption Brandenburg 2011–2015 |
| Bremen | Tourismuskonzept Land Bremen 2015 |
| Hamburg | Marketingplan 2010–2015 – Hamburg Tourismus GmbH |
| Hessen | Tourismuspoltischer Handlungsrahmen Hessen 2007 & Strategischer Marketingplan für den Tourismus in Hessen 2014–2018 |
| Mecklenburg-Vorpommern | Landestourismuskonzeption Mecklenburg-Vorpommern 2018 |
| Niedersachsen | Touristische Entwicklungsstrategie Niedersachsen 2015 |
| Nordrhein-Westfalen | Vernetzt, digital, innovativ: Die neue Strategie für das Tourismusland Nordrhein-Westfalen 2019 |
| Rheinland-Pfalz | Tourismusstrategie 2015 |
| Saarland | Tourismuskonzeption Saarland 2025 |
| Sachsen | Tourismusstrategie Sachsen 2015 |
| Sachsen-Anhalt | Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020 |
| Schleswig-Holstein | Tourismusstrategie Schleswig-Holstein 2025 |
| Thüringen | Landestourismusstrategie Thüringen 2025 |

Auch für diese Strategien gilt, dass ökonomische Aspekte eindeutig im Vordergrund stehen. Dem Angebot von Natur und Landschaft wird ein hoher Marktwert zugesprochen. Je nach Aktualität der Strategien sind Aussagen, Inhalte und Maßnahmen zu Nachhaltigkeit, Klimaschutz, kulturell bedeutsamen Räumen und zur Bedeutung der Erhaltung der biologischen Vielfalt erwähnt. Auf die Notwendigkeit von Maßnahmen, die zu Bewusstseinsänderungen bei Touristinnen und Touristen im Umgang mit Natur führen, wird gelegentlich hingewiesen.

In vielen touristische Schwerpunktregionen (Nord- und Ostseeküste, Mittelgebirge, Alpen) und -kommunen sind die Chancen und Probleme von Erholung, Freizeit und Tourismus erkannt und es ist ebenfalls begonnen worden, auf die Herausforderungen mit Strategien und Konzepten konkret zu reagieren. Diese befinden sich vielfach noch in der Erprobung.

So fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz seit 2020 mit dem Programm „LIFT-Wissen - Leistungssteigerung & Innovationsförderung im Tourismus“³⁴ Projekte zu verschiedenen eher wirtschaftlich ausgerichteten Themen; immerhin soll es aber auch um Nachhaltigkeit und Ökologie gehen.

Reiseveranstalter befassen sich ebenfalls mit dem Thema Nachhaltigkeit, beispielsweise hat TUI eine Nachhaltigkeitsstrategie „*Better Holidays, Better World* 2015-2020“ beschlossen (TUI Group 2015). Sie sollte bis zum Jahr 2020 auf allen Ebenen des Unternehmens verankert werden. Ziel ist es, jährlich zehn Millionen „nachhaltigere Reisen“ anzubieten. Außerdem ist geplant, dass TUI bis 2020 Europas emissionseffizienteste Airline betreibt und bei allen Geschäftstätigkeiten die CO₂-Intensität um 10 % senkt. Mit Unterstützung der TUI *Care Foundati-*

³⁴ <https://kompetenzzentrum-tourismus.de/liftwissen/> – abgerufen Juli 2022.

on sollte zudem bis 2020 das jährliche Fördervolumen für gemeinnützige Projekte in Zusammenhang mit Tourismus auf zehn Millionen Euro pro Jahr anwachsen. Inzwischen liegen Nachhaltigkeitsberichte der TUI Group vor, in denen über die Fortschritte berichtet wird. Die Erreichung der Ziele wurde bedauerlicherweise durch Corona durchkreuzt.

In einer TUI Group-Studie aus 2017³⁵ wurde festgestellt, dass umweltfreundliches Reisen von vielen europäischen Urlaubern inzwischen nachgefragt wird. Die repräsentative Befragung von mehr als 3.000 Personen mit Reiseerfahrung verglich die Einstellung zum nachhaltigen Reisen in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Schweden, Belgien und den Niederlanden. Demnach bucht bereits jeder zehnte europäische Urlauber (11 %) umweltfreundliche Hotels. Überdurchschnittlich liegen die Ferienunterkünfte mit Nachhaltigkeitsfaktor bei Deutschen und Franzosen im Trend. Während inzwischen 17 Prozent der befragten deutschen und 18 Prozent der französischen TUI-Gäste umweltfreundliche Hotels bevorzugen, tun dies immerhin sechs Prozent der Schweden und fünf Prozent der Niederländer. Briten und Belgier kommen jeweils auf neun Prozent.

In der Studie wurden auch Defizite auf dem Weg zu einem stärker nachhaltigen Tourismus benannt: Demzufolge bemängelt mehr als die Hälfte der Befragten (55 %) fehlende Informationen und Angebote. Die überwiegende Mehrheit aller Befragten von 66 Prozent sieht außerdem eine höhere Verantwortung zur nachhaltigen Gestaltung von Reisen bei den Touristikunternehmen und weniger bei sich selbst (in Deutschland 70 %). In den Hotels beispielsweise ist Gästen mit Blick auf die Nachhaltigkeit wichtig, dass Reiseveranstalter auf lokal oder regional bereitgestellte Lebensmittel achten und darauf, dass Essen nicht verschwendet wird.

In Bezug auf Nachhaltigkeit sahen es 84 Prozent der Befragte als wichtig an, dass jeder dazu beiträgt, den CO₂-Reise-Fußabdruck zu reduzieren. 68 Prozent gaben an, sie seien für das Wohl der Umwelt bereit, Kompromisse in ihrem Lebensstil zu machen. Hauptmotive bei den grundsätzlichen Einstellungen zum Thema Nachhaltigkeit sind demnach der Schutz der Umwelt und das Wohl von Tieren.

Auch in der Nationalen Biodiversitätsstrategie (BMU 2007) sind für Tourismusregionen Handlungsziele formuliert, um den Arten- und Lebensraumverlust zu stoppen. Dort werden eine nachhaltige touristische Planung, eine bessere Berücksichtigung von Naturschutzaspekten, Besucherlenkung, eine verbesserte Kooperation der Akteure und die Förderung nachhaltiger Tourismusformen als konkrete Handlungsziele formuliert. Die Strategie befindet sich derzeit in der Überarbeitung.

Allen der angeführten Strategien ist gemeinsam, dass zwar Fortschritte in Bezug auf Nachhaltigkeit und verträglicheren Tourismus zu verzeichnen sind; es bleibt aber der Eindruck, dass dies eher halbherzig geschieht bzw. das zwischen Wissen/Wollen und Handeln eine Kluft besteht.

³⁵ <https://www.tuigroup.com/de-de/medien/presseinformationen/ag-meldungen/2017/2017-03-07-tui-studie-nachhaltiger-tourismus>

Ökologischer Tourismus³⁶ oder Ökotourismus ist eine Weiterentwicklung der Konzeptidee des umweltverträglichen bzw. nachhaltigen Tourismus. Im deutschen Sprachgebrauch wird Umweltverträglichkeit tendenziell unter anthropozentrischer Sichtweise auf die Umwelt des Menschen eingegrenzt, obwohl umfassender eigentlich ein intakter Naturhaushalt und eine auch für wildlebende Pflanzen und Tiere angemessene Umwelt erforderlich ist; im Ökotourismus wird letzteres berücksichtigt und es werden die ökosystemare Zusammenhänge betrachtet. Ziel, insbesondere von wissenschaftlicher und Seite der Natur- und Umweltschutzverbände, ist ein „ökologisch verantwortlicher Tourismus“.

Ökotourismus zeichnet sich durch möglichst geringe Eingriffe in den Naturhaushalt aus, durch möglichst geringen „Landschaftsverbrauch“, möglichst geringe Veränderung des Landschaftsbildes und möglichst weitgehende Erhaltung einer naturnahen Kulturlandschaft.

Ökotouristische Reisen finden nicht in Städten oder bei kulturellen Sehenswürdigkeiten statt: Sie haben hauptsächlich natürliche und unberührte Landschaften als Ziel, beispielsweise Nationalparks und Naturschutzgebiete. Ziele des Ökotourismus sind unter anderem:

- Schutz der Biodiversität, Naturbeobachtung
- Schutz des kulturellen Erbes
- Sicherung der Zufriedenheit von BesucherInnen, Gesundheitsaspekte, Entschleunigung
- Verbesserung der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung
- Stärkung der regionalen Wirtschaft, regionale Küche
- Kulturaustausch zwischen TouristInnen und Einheimischen
- Steigerung der Akzeptanz auf beiden Seiten
- Natur-/Umweltbildung und Sensibilisierung für den Naturschutz
- Vereinbarung von Naturschutz und Tourismus.

Sie entsprechen den o. g. vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Weltorganisation für Tourismus (UNTWO) 2005 formulierten Vorgaben.

Ökotourismus wird in der Entwicklungszusammenarbeit als Instrument zur Förderung der Regionalentwicklung und Unterstützung beim Schutzgebietsmanagement gesehen. Zahlreiche Schutzgebiete wären ohne die Aussicht auf eine touristische Wertschöpfung nie gegründet worden oder wären ohne die Einnahmen aus dem Tourismus nicht überlebensfähig.

Der Begriff „Naturtourismus“³⁷ sollte nicht automatisch mit „Ökotourismus“



Landschaft an der Donau/ Nähe Kloster Weltenburg (Foto: H. Kreuz).

³⁶ <https://www.bfn.de/oekotourismus> – abgerufen: November 2021.

³⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/Naturtourismus>

gleichgesetzt werden, da es sich hierbei zwar auch um die Ausübung naturbezogener Aktivitäten, z. B. Wandern, Radfahren, Klettern, Jagen, Natur beobachten oder Natur genießen u. a. handelt. In erster Linie geht es hier aber um die Erlebbarkeit von besonders attraktiver Natur und Landschaft. Es fehlen bei der Ausübung häufig die umfassende Beachtung ökologischer Belange und Aspekte der Nachhaltigkeit.

9 Vorschläge zur Verminderung der Auswirkungen von Erholung, Freizeit und Tourismus

Freizeit, Erholung und Tourismus nutzen Flächen in Städten, in deren Umland und in Natur- und Kulturlandschaften, die die Gesellschaft zur Erreichung der Naturschutzziele in ihrer Substanz besonders bewahrt und pflegt. Die häufig negativen Auswirkungen von Freizeit, Erholung und Tourismus auf Natur und Landschaft sind nicht neu.³⁸



Auch in für Erholungszwecke geeigneten Landschaften werden künftig verstärkt Windkraftanlagen ihren Platz finden müssen (Foto: H. Kreuz).

Ohne Zweifel haben sich die Probleme in den letzten Jahrzehnten in Deutschland und weltweit weiter drastisch verschärft – Stichworte sind hier Klimawandel, Energiewende, Erhaltung der Biodiversität und akut die Folgen der Corona-Epidemie mit neuen Ansprüchen an Natur und Landschaft – und sie verlangen nach umfassenden Lösungsstrategien.

Im Folgenden sind einige Vorschläge aufgelistet, deren Umsetzung im besten Fall helfen kann, die negativen Auswirkungen zu vermindern.

- Wissen und Verständnis für bedrohte Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume sind eine wichtige Voraussetzung für die Durchsetzung von Lösungen zur Beseitigung bestehender Konflikte mit Erholung, Freizeit und Tourismus. Begrüßenswert sind Informationsprozesse und Angebote innerhalb großer Freizeitorganisationen, von Verbänden (z. B. Deutscher Skiverband, Deutscher Alpenverein, Deutscher Sportbund) und der Wirtschaft. Positive Beispiele sind z. B. die Leitlinien für das Ausbildungswesen im Skisport, die Aufnahme des Gesichtspunktes „Verhalten in der freien Landschaft“ im Rahmen der Reitausbildung, die Regeln für Wassersportler, zertifizierte „Natur- oder Ökotourismus“-Angebote mit Nachhaltigkeitszielen oder die Kooperation von Naturschutzbund Deutschland, Bund Umwelt und Natur, Verkehrsclub Deutschland und Deutscher Bahn „Fahrtziel Natur“ als Anreiz zur Änderung des Mobilitätsverhaltens. Der Informationsdienst des Deutschen Sportbundes informiert seit langem über die Berücksichtigung von Klima, biologischer Vielfalt und Nachhaltigkeit bei der Ausübung sportlicher Aktivitäten.

³⁸ Bereits 1906 rettete der Heidepastor Wilhelm Bode den Totengrund im heutigen Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“ vor der Bebauung mit Ferienhäusern durch Hamburger Investoren.

ten. Die Umweltorganisation WWF-Deutschland berichtet ausführlich auf ihrer Website über Folgen des Tourismus für Natur und gibt umfangreiche, leicht nachvollziehbare Empfehlungen zur Verbesserung der Situation.

Sinnvoll und gut angenommen sind Informationszentren und Führungen durch Fachpersonal, Veranstaltungen mit „Zertifizierten Landschafts- oder WanderführerInnen“ z. B. in Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten.

Auch in den Städten werden informative Führungen durch großflächige Parkanlagen und Informationsveranstaltungen oder Lehr- und Informationspfade von verschiedenster Seite angeboten (u. a. Bund Heimat und Umwelt – BHU, BUND, NABU) angeboten.

- Verschiedenste administrative und private Institutionen haben Empfehlungen für die umweltgerechte Ausübung von Freizeitaktivitäten oder für naturverträgliche Sportausübung vorgelegt, die sich ähneln, z. B. der Beirat für Umwelt und Sport beim Bundesumweltministerium, das Kuratorium Sport und Natur e. V. „7 Outdoor-Regeln für Natursportler“, Regeln für Skitouren auf Pisten oder der Ratgeber „Freizeit und Natur“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit. Auch die Naturschutzverbände informieren seit langem über naturverträgliche Erholung und naturverträgliches Reisen (BUND, NABU, WWF, um nur einige zu nennen). Zu den Empfehlungen gehören:
 - Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft schätzen und achten, um gerade auch den Erlebnis- und Erholungswert im eigenen Interesse nicht zu schmälern;
 - sich vor und während der Sportausübung über vorhandene Vorschriften zum Schutz von Biotopen und Tier- und Pflanzenarten informieren und diese beachten. Möglicherweise bestehen auch Vereinbarungen oder Verträge zwischen Sportverbänden, Behörden und/oder Naturschutzverbänden, die eingehalten werden müssen;
 - sich rücksichtsvoll in der Natur verhalten und ausreichende Abstände zu gefährdeten Pflanzen und Tieren halten;
 - bei der Auswahl des Natursportplatzes vorhandene Infrastrukturen (z. B. Wege, Bootsanlegestellen, Lagerplätze) miteinbeziehen, statt unberührte Natur zu nutzen;
 - durch ihre Sportausübung nichts dauerhaft und erheblich in und an den Lebensräumen der heimischen Tiere und Pflanzen verändern;
 - weder Abfälle noch naturschädigende Materialien (oder Stoffeinträge) in der Natur zu hinterlassen;
 - zur Sportausübung auf den Einsatz von Verbrennungsmotoren (außer Hilfsgeräte) verzichten; es sollte möglichst umweltschonend angereist werden (z. B. durch Fahrgemeinschaften oder Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel);
 - im Zweifelsfall freiwillig auf die Sportausübung verzichten, wenn absehbar ist, dass die Aktivität Schäden verursachen könnte oder der Naturraum offensichtlich überfüllt ist.
 - sich sport- und umweltgerecht ausrüsten; die Ausrüstung soll zweckmäßig, also auf die Anforderungen des jeweiligen Natursportes abgestimmt und langlebig sein;

- markierte Wege, Routen, Park- und Lagerplätze beachten; die ausgewiesenen Wege und Routen nutzen; beim Abstellen des Autos bestehende Park- und Halteverbote unbedingt respektieren; Feuer nur an offiziellen Feuerstellen entzünden;
- Sperrzeiten und Schutzbereiche, aktuelle Zugangsregelungen für das jeweilige Gebiet beachten; die gekennzeichneten Schutzbereiche für Tiere und Pflanzen respektieren.
- Dezentralisierung und territoriale Dekonzentration: Besucherströme und Aktivitäten müssen ggf. anders gelenkt werden, um Belastungen zu vermeiden. Qualifizierte Zusammenarbeit von Naturschützern und Tourismusvertretern ist hier wichtig, um z. B. ggf. sehr dichte Wegenetze zu reduzieren und zur Renaturierung von gefährlichen Erosionsschäden beizutragen. Ziel ist das Erreichen von Akzeptanz und Umsetzung/ Handlung bei den Erholungssuchenden.
- Zeitliche Entzerrung: Mit Hilfe verschiedener Instrumente (z. B. Werbung, Sonderangebote, digitale Steuerung) können die Besucher von Städten oder touristischen Regionen besser über das Jahr aufgeteilt werden, so dass die Saisonalität einer Destination reduziert wird und sie zur Hauptsaison entlastet wird.
- Verbote und Restriktionen: Sobald präventive Maßnahmen nicht mehr ausreichend sind, beispielsweise wenn Umwelt und Natur erhebliche Schäden davongetragen haben, muss von direkten Maßnahmen in Form von Verboten und Restriktionen Gebrauch gemacht werden. Auch bei Ausschöpfung aller Planungs-, Lenkungs- und Informationsmaßnahmen wird man in besonders schützenswerten bzw. empfindlichen Bereichen um die Definition von Ge- und Verboten nicht herumkommen. Sie werden auch von einer anspruchsvollen und freizeitbewusster gewordenen Gesellschaft akzeptiert werden, wenn es gelingt, die Notwendigkeit der Begrenzung glaubhaft zu machen und wenn die restriktiven Maßnahmen auf die wirklich kritischen Fälle beschränkt bleiben. Ebenso wichtig wie die Festlegung von Beschränkungen und Verboten ist die wirkungsvolle Durchsetzung derselben.
- Um die kulturelle Dynamik einer Destination zu erhalten, können die Mittel für Vermarktung gestrichen oder vermindert werden und freiwerdende Mittel eher in Erhaltungsmaßnahmen für Natur und Landschaft investiert werden.
- Mobilität oder „Der Weg ist das Ziel“: Heutzutage geht es meist darum, möglichst schnell und günstig von A nach B zu kommen. Zunehmend spielen aber auch ökologische Überlegungen eine Rolle. Daher sollte bei Fernreisen nicht immer das Flugzeug die erste Wahl sein. Sofern es zeitlich machbar ist, könnten verstärkt Formen des „*Slow Travel*“ genutzt werden, also z. B. wie früher im Zug bis nach Ägypten oder im Segelschiff über den Atlantik fahren.
Damit dies auch attraktiv wird, muss das Reisen möglichst komfortabel und gleichzeitig nachhaltig gestaltet sein.
Nachhaltige Kreuzfahrten ermöglichen: Die Entwicklung von Schiffen, die mit Wasserstoff oder ggf. Biotreibstoffen angetrieben werden und die die CO₂-Emissionen deutlich senken, ist zu forcieren.
Auch Wohnmobile bedürfen dringend der Entwicklung umweltverträglicherer Antriebe, da

aufgrund von Corona diese Reiseform sich derzeit höchster Attraktivität erfreut, die Auswirkungen aber auch nicht unproblematisch sind.

Durch Corona ist der internationale Flugverkehr stark zurückgegangen. Die Airlines haben zwar ihre Flotten verkleinert und möglicherweise werden dadurch die erwarteten Steigerungsraten nicht so schnell erreicht. Dennoch ist es auf jeden Fall notwendig, umweltfreundliche Alternativen zu entwickeln, etwa mit Hilfe der Wasserstofftechnologie.

Die Umsetzung dieser Forderungen bedeutet gleichzeitig auch die Abkehr vom sog. „Billigtourismus“.

- *Social Media* wie Instagram und Tik Tok können für die Formen der Naturschutzkommunikation wichtig sein: Sie sind ideal, weil sie sehr visuelle Plattformen sind. Das Naturschutzthema kann positiv vermittelt werden, weil es ja von der bildhaften Darstellung schöner und intakter Natur lebt. Es ist eine emotionale Kommunikation möglich: von positiver, unterhaltsamer und lustiger Kommunikation bis hin zu ernstesten Themen mit Lerneffekten. Man kann mehr Menschen erreichen, insbesondere auch jüngere Zielgruppen (die NutzerInnenzahlen sind steigend). Die Kommunikation ist interaktiv, d. h. Menschen können auch „gebunden“ werden.
- Beispiele gibt es aus dem Naturpark Süd-Schwarzwald³⁹; dort werden schon länger die Vielfalt und Schönheiten der Natur gezeigt, die Aufgaben des Naturschutzes dargestellt und es wird über naturverträgliches Verhalten informiert. Beim „Hosentaschenranger“ oder „Ranger to go“ (2009) wurden Videoclips erstmals an geeigneten Punkten eingesetzt. Weil nicht alle Wanderer begleitet werden können, können mit GPS ausgestattete Mini-Computer im Haus der Natur am Feldberg ausgeliehen werden; diese sog. Hosentaschenranger erfreuen sich inzwischen großer Beliebtheit. Weitere Beispiele sind: „Wichtelpfad im Auerhahnwald“ (2005): Für Kinder im Grundschulalter wurde ein Naturerlebnispfad entworfen; entlang dieses Wanderweges erfahren die Kinder Wissenswertes und Spannendes über Auerhühner. Selbst bei Regen kann der Pfad gute Laune schaffen und ist auch für Erwachsene ein Erlebnis. Der „Talking Ranger“ (2010): Dies ist eine Videoinstallation, in der zwei virtuelle Charaktere die Tätigkeit eines Rangers unterhalten. Was im ersten Moment fremd klingt, funktioniert und spricht viele Menschen unterhaltsam an (schon 2011 erhielt dies den Kommunikationspreis KOMPASS des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen).
- Vertreterinnen und Vertreter des Naturschutzes (Verwaltungen, Verbände) müssen sich stärker mit Digitalisierungsfragen und *Social Media* auseinandersetzen und hier zusammen mit den TourismusvertreterInnen aktiv tätig werden, um die entsprechenden *Communities* aufzuklären und für Naturschutz zu begeistern. Das gilt für *Outdoor-Apps* (Wanderprogramme) aber auch für Facebook, Instagram, Tik Tok oder Twitter. Die App „Komoot“ hat mittlerweile 25 Millionen Nutzer.⁴⁰ Nach einer internen Umfrage seien 95 % der Nutzer grundsätzlich am Naturschutz interessiert und auch bereit, sich an Sperrungen zum Schutz der Umwelt zu halten. Daher könnte man Gebiete zeitweise, zum Beispiel für Brut- und

³⁹ <https://www.naturpark-suedschwarzwald.de/eip/pages/haus-der-natur.php> – abgerufen: April 2022.

⁴⁰ <https://medium.com/komoot/komoot-b2b-webinare-ec0eab9e6049> – abgerufen: Januar 2022.

Setzzeiten, oder dauerhaft auch digital für die Nutzenden sperren. Es werden auch kostenlose Schulungen für Naturschutz- und Tourismusorganisationen angeboten, in denen die Teilnehmenden lernen, wie man Komoot zur besseren Besucherlenkung einsetzen kann. Auch Google Maps und andere Anbieter ermöglichen Ähnliches. Es bestehen also theoretisch Möglichkeiten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Naturschutz- und Forstverwaltungen, für *RangerInnen* und SchutzgebietsbetreuerInnen, für Naturschutzaktive aus Verbänden Ortsmarken zu setzen und so Hinweise in den digitalen Karten zu hinterlegen. Als praktisches Problem erweist sich oftmals jedoch, dass viele von den Genannten – selbst, wenn sie die technische Expertise hätten –, ohnehin mit den beruflich bedingten Anforderungen bereits ausgelastet sind; personelle Verstärkung wäre daher wichtig.

- Aufwertung von Landschaften (Stadt und Land) durch Raum- und Landesplanung: Erholung ist für die Raumplanung eine große Herausforderung. Die Konzepte der Freizeitgestaltung, a) aktive Gestaltung und Sport und b) Erholung durch Ruhefindung, stellen sich als gleichermaßen raumfordernde, landschaftsintensive Bedürfnisse heraus. Die Erholung fordert im urbanen Raum, wie auch im Land, sowohl Distanz zum Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbebereich, aber auch Anbindung an dieselben, und eigene Infrastruktur (Sportstätten und -anlagen, Badeplätze, Parkplätze und Ähnliches), aber vor allem Freiraum. Dabei tritt neben die klassischen erschlossenen Tourismusgebiete, die seit den 1970er Jahren entstanden sind – verstärkt auch durch Corona – zunehmend das Naherholungsgebiet, das dem gestiegenen Wohlstand und dem nichttouristischen Erholungsbedürfnis Rechnung tragen soll. Hier müssen kurzfristig Antworten gefunden werden, wie mit den kollidierenden Nutzungsansprüchen umzugehen ist.
- Spiel-, Sport- und Bewegungsbedürfnis treten mit dem Ruhebedürfnis in Widerstreit. Beide Arten der Freizeitgestaltung üben hohen Druck auf die Anliegen des Naturschutzes aus: Es sind gerade die landschaftlich wertvollen Areale, die auch für die Erholung reizvoll sind; Erholung und Freizeitaktivitäten aller Art werden zum Störfaktor und widersprechen dem Wildnisgedanken. Es müssen in der Raumplanung aber auch im Naturschutz für die einzelnen Landschaftsräume – ob stadtnah oder im Hinterland – geeignete Nutzungskonzepte entwickelt werden, die dem Erholungsbedürfnis des Menschen ebenso entgegenkommen wie dem Schutz der Natur. Dabei ist gleichwohl auf Erfahrbarkeit von Natur Wert zu legen. Die Erfahrungen der Biosphärengebiete, die ja auch für die Faktoren Freizeit und Erholung als Modellgebiete dienen, sollen ausgewertet und auch an anderen Stellen umgesetzt werden.
- Obwohl die Landschaftsplanung seit 1976 als Aufgabe im Bundesnaturschutzgesetz enthalten ist, hat sie in den vergangenen Jahrzehnten bei der Steuerung und Entwicklung von Nutzungen wie Freizeit und Erholung in Natur und Landschaft nur beschränkten Erfolg gehabt. Es wird verstärkt darauf ankommen, mehr und besser zu planen: Aus Naturschutz- und ökologischer Sicht besonders bedeutsame (i. d. R. gleichzeitig sehr reizvolle und attraktive) Bereiche müssen stärker geschont werden, während – von der natürlichen Ausstattung her gesehen – eher durchschnittliche, aber stärker belastbare Räume durch Verbesserung von

Struktur und Vielfalt der Landschaft (Pflege, Gestaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft) bzw. durch infrastrukturelle Entwicklungen und Freizeiteinrichtungen attraktiver gestaltet werden sollten. Dies setzt eine qualitativ und quantitativ aufwendige Beteiligung und Akzeptanz der BürgerInnen und der LandnutzerInnen voraus.

- Touristische Aktivitäten und Klimawandel stellen insbesondere für Schutzgebiete komplexe und sich gegenseitig beeinflussende Herausforderungen dar. Eine wichtige Zielstellung von Schutzgebieten ist es daher, gemeinsam getragene Strategien für eine nachhaltige Entwicklung von Tourismusdestinationen zu erarbeiten inklusive der Sicherung der biologischen Vielfalt, der Anpassung an den Klimawandel und der Reduktion von Treibhausgasemissionen. Wichtig ist es, hier die Hürden abzubauen, die oft an Grenzüberschreitungen, nicht eindeutig geregelten Zuständigkeiten und Governance-Problemen scheitern. Bei allen Akteuren ist das Bewusstsein zu schärfen, um die Schutzbemühungen zu intensivieren und gleichzeitig Wege zu finden, diese mit steigenden Besucherzahlen in Einklang zu bringen.
- Die Sicherung und Entwicklung von Erholungsräumen sind, wie sich in der Coronapandemie zeigt, vordringlich in Städten und städtischen Verdichtungsräumen. Neue Baugebiete werden häufig nicht unter Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Erholungseignung ausgewiesen und verbessern so die Gesamtsituation nicht. Belange des Naturschutzes finden innerhalb bebauter Gebiete in der Regel zu wenig Bedeutung und Anwendung – sowohl in bestehenden als auch in zu beplanenden Gebieten.

Im Rahmen der Stadtentwicklung muss auch das Problem „Freizeit und Erholung“ gelöst werden. Solche Konzepte sollten Aussagen enthalten zu

- vorhandenen und geplanten Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten im Stadtzentrum und in den Stadtteilen (Stadtplätze, Spiel- und Sportplätze, Stadtparks, Schwimmbäder, Kleingartenanlagen, Friedhöfe, Grünzüge und Grünverbindungen mit Fuß- und Radwegen auch ins Stadtumland),
- Erholungsmöglichkeiten im unmittelbaren Wohnumfeld (Hausgärten, Kleingärten, Möglichkeiten privat nutzbarer Mietergärten in den Freiflächen des Geschosswohnungsbaus, Spielplätze, kleine Sportplätze, Begrünung von Dächern und Wänden zur Verbesserung der ästhetischen Situation und des Kleinklimas in den Stadtbezirken),
- Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten am Stadtrand (Grünverbindungen mit innerstädtischen Grünflächen, Erhaltung und Schaffung von Flächen für naturbezogene Erholung, z. B. landwirtschaftliche Flächen, Einrichtung von Flächen für intensivere Freizeitaktivitäten, z. B. Gewässer in Kiesabbaugebieten zum Baden und Surfen).

Um Konflikte zwischen Naturschutz/Landschaftspflege und Freizeit- und Erholungsnutzung künftig zu vermeiden, ist es notwendig, dass solche Gesamtkonzepte für die Entwicklung des Freizeit- und Erholungssektors mit den Zielkonzeptionen des Naturschutzes und der Landschaftspflege abgestimmt werden. Dies erfordert eine bessere Zusammenarbeit der betroffenen Ämter, i. d. R. Grünflächenämter, Umweltämter, Naturschutzämter, Jugend- und Sportämter. Das planerische Instrument hierfür ist der Landschaftsplan bzw. Grünord-

nungsplan auf der Ebene der Bauleitplanung.

Die Bürgerbeteiligung, wie sie bei der Aufstellung des Flächennutzungsplans in stufigen Verfahren vorgesehen ist, ermöglicht, dass die Vorstellungen der Bevölkerung in die Planung einbezogen werden.

- Die Kulturlandschaft ist vielerorts (außerhalb der besonders geschützten Bereiche) durch Siedlungs- und Industriebau, Straßen-, Wasser- und Bergbau sowie durch intensiviert Landnutzungsformen inklusive landschaftsoptischer Eingriffe wie monotoner Energiepflanzenanbau und Windkraftanlagen markant beeinträchtigt und daher für die Freizeit- und Erholungsnutzung nicht immer geeignet. Dies betrifft auch agrarische Landschaften, die von Gehölzen und wertvollen Landschaftsbestandteilen (Flurgehölze, Stufenraine, Feuchtgebiete, kleine Wasserläufe) freigeräumt worden sind. In diesen Landschaften ist es notwendig, die beseitigten Landschaftselemente wieder zu etablieren, um sie so attraktiver für extensive Freizeitnutzungen wie Wandern oder Radfahren zu gestalten.
- Ski- und Strandtourismus stellen besondere Herausforderungen hinsichtlich der Naturbelastung dar. Gravierende Probleme für Naturschutz und Landschaftspflege in den Skigebieten entstehen durch den Betrieb und die Pflege der Pistenanlagen (Erosion) sowie durch den Einsatz von Schneekanonen (Wasserverbrauch); auch der Druck auf die Meeres- und Inselküsten wird immer größer und gefährdet den Dünen- und Küstenschutz. Der Klimawandel verstärkt die Folgen zusätzlich. Es ist notwendig, hier über Maßnahmen zur Lenkung und Reduzierung des Tourismus nachzudenken.
- Durch Einengung und Umweltbelastung in vielen Lebensbereichen nimmt der Drang nach freier Betätigung in unberührter Natur ständig zu. Auch das wachsende Umweltbewusstsein und das Wissen um das unaufhaltbare Schwinden der letzten Reste natürlicher Landschaft führen zu einer zunehmenden Hinwendung zum Naturerlebnis mit dem Ziel, Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum zu beobachten. Da Naturschutzgebiete und schutzwürdige Gebiete diese Voraussetzungen noch am ehesten erfüllen, wächst der Druck auf diese ständig. Die Konfliktlösung zwischen Naturschutz und Erholungs- und Freizeitnutzung ist in den geschützten (NSG, ND, GLB) und schutzwürdigen Gebieten eine besonders dringende Forderung,.

Erholung, Freizeit und Tourismus gelten heute für die hiesige Gesellschaft als Grundrecht, das nur bedingt eingeschränkt werden kann. Das Natur- und Umweltbewusstsein – die entsprechenden Studien des Bundesumweltministeriums/ Bundesamt für Naturschutz in verschiedenen Bereichen scheinen dies zu bestätigen – hat sich gleichzeitig in den vergangenen Jahrzehnten möglicherweise verbessert, auch wenn es noch immer auf allen politischen Ebenen mit der Umsetzung in konkretes Handeln hapert. Dies sollte als Chance genommen werden, die vorgenannten Vorschläge zur Verminderung der Auswirkungen von Erholung, Freizeit und Tourismus aufzugreifen und umzusetzen. Die Politik hat die drängende Aufgabe, den vorhandenen Fehlentwicklungen sowohl ökologisch als auch sozial und wirtschaftlich auf allen Ebenen und mit den entsprechenden Planungen entgegenzuarbeiten und dabei auch Grenzen zu setzen.

10 Literatur

- ARLT, Wolfgang. (2018): Overtourism als Weckruf für die Tourismusindustrie und die Tourismuswissenschaft. – https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publicationen/verbandszeitschrift/FWS/2018/2_2018/FWS_2_18_Arlt.pdf [21.08.2018] – abgerufen: August 2021.
- BAT-Stiftung für Zukunftsfragen (2021): Reisen nach Corona Die Urlaubswelt von morgen. – Forschung aktuell, 292, 42. Jg., 7. Juli 2021. – <https://www.stiftungfuerzukunftsfragen.de/newsletter-forschung-aktuell/292> – abgerufen: Juli 2021.
- BMWE – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2017): Tourismuspolitischer Bericht der Bundesregierung. 18. Legislaturperiode. 80 S. Frankfurt: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co.KG – https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Tourismus/tourismuspolitischer-bericht.pdf?__blob=publicationFile&v=28 – abgerufen: Juni 2021.
- BMWE – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2021): Nationale Tourismusstrategie. Aktionsplan des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. 44 S. – https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/M-O/nationale_tourismusstrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=6 – abgerufen: August 2021.
- BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz (2007): Tourismus und Klimawandel. Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Tourismus des Deutschen Bundestages am 9. Mai 2007. Unveröff. Manuskript.
- CareElite: Umweltschutzprojekt für einen nachhaltigeren Alltag. – <https://www.careelite.de/tourismus-statistiken-fakten-urlaubsreisen/> – abgerufen: Oktober 2021.
- Destatis – Statistisches Bundesamt (2021): Aktuelle Daten zur Tourismuswirtschaft – Kurzfassung. Wirtschaftliche Bedeutung und Nachhaltigkeit. – Wissen nutzen. Publikationen online. 40 S. – https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Publikationen/Downloads-Input-Output-Rechnung/aktuelle-daten-tourismuswirtschaft-kurzfassung.pdf;jsessionid=39FAE07270F584E2977B9D42416058E3.live731?__blob=publicationFile – abgerufen: März 2022.
- DOSB – Deutscher Olympischer Sportbund: Informationsdienst. Diverse Ausgaben, z. B. Nr. 136 vom Nov. 2021: Im Fokus: Unser Klima – unsere Zukunft – Umweltbildung im Sport weiter bringen. 30 Seiten.
- DRL – Deutscher Rat für Landespflege (1980): Wohnen in Gesunder Umwelt. – Schr.-R. des DRL, Heft 35, 370-448.
- DRL – Deutscher Rat für Landespflege (1982): Stellungnahme zur Belastung der Landschaften des Naturparks Südeifel, insbesondere durch den Erholungsverkehr. – Schr.-R. des DRL, Heft 39, 761-799.
- DRL – Deutscher Rat für Landespflege (1985): Flächensparendes Planen und Bauen. – Schr.-R. des DRL, Heft 47, 556-740.

- DRL – Deutscher Rat für Landespflege (1985): Zur weiteren Entwicklung von Heide und Wald im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, hier Abschnitt 8.4 Fremdenverkehr – Steuerung und Begrenzung. – Schr.-R. des DRL, Heft 48, 768-769.
- DRL – Deutscher Rat für Landespflege (1989): Erholung/Freizeit und Landespflege. – Schr.-R. des DRL, Heft 57, 553-720.
- DRL – Deutscher Rat für Landespflege (1992): Natur in der Stadt. – Schr.-R. des DRL, Heft 61, 135 S.
- DRL – Deutscher Rat für Landespflege (2006): Freiraumqualitäten in der zukünftigen Stadtentwicklung. – Schr.-R. des DRL, Heft 78, 128 S.
- DRL – Deutscher Rat für Landespflege (2020): Bürgerschaftliches Engagement im öffentlichen Grün – erfolgreiche Zusammenarbeit von Kommunen, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. – Schr.-R. des DRL, Heft 85, 68 S.
- ENGELS, B., & JOB-HOBEN, B. (2009). Nachhaltiger Tourismus in Deutschland – Eine aktuelle Bestandsaufnahme. – Hg. Bundesamt für Naturschutz – BfN: Naturschutz und Biologische Vielfalt (79), 7-25.
- Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V. (2021): Reiseanalyse 2021. Erste ausgewählte Ergebnisse der 51. Reiseanalyse. – <https://reiseanalyse.de/erste-ergebnisse/> – abgerufen: August 2021.
- GfK – Gesellschaft für Konsumforschung (2019): Wie relevant ist Caravaning in Deutschland und wie wird sich der Markt entwickeln? Caravan Salon, Eröffnungspressekonferenz 30. August 2019. – file:///C:/Users/Server/Downloads/civd.de_GfK-Studie_Wie_relevant_ist_Caravaning_in_Deutschland_und_wie_wird_sich_der_Markt_entwickeln-1.pdf – abgerufen: Juni 2022.
- GOODWIN, Harold (2017): The Challenge of Overtourism – Responsible Tourism Partnership Working Paper. – <http://haroldgoodwin.info/pubs/RTP'WP4Overtourism01'2017.pdf> – abgerufen: September 2021.
- GOODWIN, Harold (2016): Managing Tourism in Barcelona. Institute of Place Management, Manchester Metropolitan University. – <http://haroldgoodwin.info/RTPWP/01%20Managing%20Tourism%20in%20Barcelona.pdf> – abgerufen: September 2021.
- GÖSSLING, Stefan & PEETERS, Paul (2015): Assessing tourism's global environmental impact 1900–2050. – *Journal of Sustainable Tourism*, 23 (5), P. 1-21. – <https://www.tourism-watch.de/de/schwerpunkt/eine-bewertung-der-ressourcennutzung-des-tourismus> – abgerufen: Juni 2021.
- HEUCHELE, Linda; KONOLD, Werner & LUPP, Gerd (2013): Akteursbezogene Forschung am Beispiel der Entwicklung von Anpassungsstrategien im Kontext Biologische Vielfalt, Klimawandel und Tourismus. – *DNT-Journal* 2013. 106-115. Sonderdruck.
- HEUCHELE, Linda; RENNER, Christoph; SYRBE, Ralf-Uwe; LUPP, Gerd und KONOLD, Werner (2014): Nachhaltige Entwicklung von Tourismusregionen im Kontext von Klimawandel und biologischer Vielfalt. – *Culterra*, Schriftenreihe der Professur für Landespflege der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Band 64: 182 S.

- ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (2020): ILS-Wissenschaftler schauen kritisch auf die Entwicklung von Grünflächen in deutschen Großstädten. Pressemitteilung Nr. 9/17. September. – https://www.ils-forschung.de/wp-content/uploads/2020/09/ils-pressemitteilung-9-20-mehr_gruenflaechen.pdf – abgerufen: Juli 2021.
- Lennart-Bernadotte-Stiftung (1993): Massentourismus als Plage – was muss anders werden? Mainauer Gespräch 1992. – Schr.-R. der Lennart-Bernadotte-Stiftung, Bd. 9, 80 S.
- LUPP, Gerd; HEUCHELE, Linda; KONOLD, Werner; RENNER, Christina; PAULI, Patrick & SIEGRIST, Dominik (2013): Biologische Vielfalt und Klimawandel als Herausforderung für Tourismusdestinationen. Wahrnehmung und Handlungsbedarf der Akteure in naturräumlich besonders wertvollen Beispielregionen Deutschlands. – Naturschutz und Landschaftsplanung, 45 (3), S. 69-75.
- McKinsey & Company and World Travel & Tourism Council (2017): Coping with Success – Managing Overcrowding in Tourism Destinations. – <https://www.mckinsey.com/~media/mckinsey/industries/travel%20logistics%20and%20infrastructure/our%20insights/coping%20with%20success%20managing%20overcrowding%20in%20tourism%20destinations/coping-with-success-managing-overcrowding-in-tourism-destinations.pdf> – abgerufen Oktober 2021.
- NABU – Naturschutzbund Deutschland: Mit sanftem Tourismus Perspektiven schaffen. – <https://www.nabu.de/news/2016/03/20419.html> – abgerufen: Mai 2021.
- OPASCHOWSKI, H. W. (1997): Deutschland 2010. Mairs Geografischer Verlag, Ostfildern. 224 S.
- RAU, Sönke (2008): Klimaänderungen und Tourismus in Norddeutschland. – GKSS-Forschungszentrum Geesthacht GmbH Wissenschaft nutzen. 24 S. – https://www.hereon.de/imperia/md/content/hzg/zentrale_einrichtungen/bibliothek/berichte/gkss_berichte_2008/gkss_2008_10.pdf – abgerufen: August 2021.
- Stiftung für Zukunftsfragen (2013): Deutscher Freizeitatlas. – www.deutscher-freizeit.atlas.de – abgerufen: Juni 2021.
- TourComm Germany GmbH & Co. KG (2018): Overtourism in Deutschland. Zusammenfassung der Ergebnisse der Umfrage zum Thema. 28 S. – https://www.tourcomm-germany.com/wp-content/uploads/2018/08/Umfrageergebnisse_OvertourismInDeutschland_TourComm.pdf – abgerufen: August 2021.
- TUI Group (2015): Better Holidays, Better World. Nachhaltigkeitsstrategie 2015-2020. 21 S. – https://www.tuigroup.com/damfiles/default/tuigroup-15/de/nachhaltigkeit/berichterstattung-downloads/2015/TUI-Group-Better-Holidays-Better-World-strategie_DE-d198521f6f43378e0ad1789d664218e1.pdf – abgerufen: Oktober 2021.
- UNTWO, UNEP, WMO (2008): Davos Declaration. – Climate Change and Tourism: Responding to Global Challenges, United Nations World Tourism Organization, Madrid, United Nations Environment Program, Paris, World Meteorological Organization, Geneva. – <https://www.e-unwto.org/doi/book/10.18111/9789284412341> – abgerufen: August 2021.

UBA – Umweltbundesamt (2019): Nachhaltigkeit im Tourismus: Entwicklungen, Ansätze und Begriffsklärung. Themenpapier. – Texte 22/2019 –
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/nachhaltigkeit-im-tourismus-entwicklungen-ansaetze> – abgerufen: Oktober 2021.

WWF Deutschland: Tipps für den Urlaub. – <https://www.wwf.de/aktiv-werden/tipps-fuer-den-alltag/umweltvertraeglich-reisen> – abgerufen: September 2021.

WWF Deutschland (2021): Kommunikation im Naturschutz. Ein Leitfaden am Beispiel des Naturschutzgebiets Mittelelbe zwischen Mulde und Saale. Berlin, 60 S. –
<https://www.wwf.de/Leitfaden-Naturschutz> – abgerufen: November 2021.

WYBRANIEC, Jessica (2018): „Tourist go home!“ – Entwicklung und Analyse von Regulierungsansätzen zur Vermeidung von Overtourism am Beispiel der Hansestadt Hamburg. Masterarbeit an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. 130 S.

ZEHL, Franziska; WEBER, Patrick (2020) (WZB – Wissenschaftszentrum): Die Vermessung der Mobilität in der Pandemie: Gedämpfte Hoffnung auf die Verkehrswende. Ergebnisse aus Beobachtungen per repräsentativer Befragung und ergänzendem Mobilitätstracking bis Ende Oktober. Mobilitätsreport 03, Ausgabe 15.12.2020, Bonn, Berlin, mit Förderung des BMBF.

11 Wichtige Institutionen

Koordinatorin der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft und Tourismus beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz:

Die Koordinatorin der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft und Tourismus vertritt und entwickelt diese beiden Politikfelder. Im Bereich Tourismus wirkt die Koordinatorin der Bundesregierung auf eine positive – insbesondere nachhaltige – Entwicklung des Tourismus in Deutschland und des Auslandstourismus aus Deutschland heraus hin und dies sowohl im Inland wie auch in internationalen Foren und Dialogen. Sie ist Ansprechpartnerin für die Interessen der Tourismuswirtschaft und fungiert als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.
<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Dossier/Visitenkarten/visitenkarte-mueller.html>

Beirat für Umwelt und Sport beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit:

Er unterstützt das BMU maßgeblich bei der umweltpolitischen Bewertung der Entwicklungen im und durch Sport, erarbeitet entsprechende Handlungsempfehlungen und Stellungnahmen. Er vereint Expertise und Positionen aus unterschiedlichen Sektoren – aus dem organisierten Sport, der Wissenschaft, der Stadtentwicklung, der Verwaltung, den Umwelt- und Naturschutzverbänden sowie der Wirtschaft. Er leistet Beiträge zur Weiterentwicklung eines verantwortungsvollen Miteinanders von Sport und Umweltschutz und für eine nachhaltige Sportentwicklung.
<https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/tourismus/beirat-fuer-umwelt-und-sport>

Brot für die Welt/ Tourismus Watch: Tourism Watch engagiert sich als Fachstelle der Abteilung Politik von Brot für die Welt gemeinsam mit ökumenischen Partnern aus aller Welt für einen nachhaltigen, sozial verantwortlichen und umweltverträglichen Tourismus weltweit. Die Vision einer friedlichen und gerechten Welt ohne Armut ist nur möglich, wenn eine grundlegende Wende im Tourismus erreicht wird.

<https://www.tourism-watch.de/de/schwerpunkt/eine-bewertung-der-ressourcennutzung-des-tourismus>

BTW – Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft e. V.: Der Dachverband setzt sich für die gemeinsamen, übergreifenden Interessen und Bedürfnisse der Branche ein. Die Arbeit zielt darauf

ab, Mobilität zu erhalten und zu optimieren, um Reisen weiterhin attraktiv möglich zu machen. Faire Wettbewerbsbedingungen in Deutschland und Europa sind dafür unerlässlich. Gleiches gilt für eine sinnvolle Verhältnismäßigkeit zwischen notwendigen Grundlagen für eine funktionierende Wirtschaft auf der einen sowie Klima- und Verbraucherschutz auf der anderen Seite.
<http://www.btw.de/der-btw/ueber-uns.html>

Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V.: Vermittlung von Wissen über Touristik und Mobilität zur Unterstützung heutiger und künftiger Entscheider, Unternehmer und Vertriebsexperten in ihrem Geschäft.
<https://www.fvw.de/suche/schlagworte/Forschungsgemeinschaft+Urlaub+und+Reisen/>

Futour Umwelt-, Tourismus & Regionalberatung: Erarbeitung und Realisierung innovativer umsetzungsorientierter Konzepte für Tourismus und Regionalentwicklung.
<https://www.futour.com/de>

Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes: Engagiert sich intensiv mit der Erarbeitung von Wissen und Daten für die Tourismuswirtschaft. Das Angebot umfasst Handlungsoptionen, Maßnahmenvorschläge sowie Orientierungspunkte und Entscheidungshilfen für die Praxis.
<https://www.kompetenzzentrum-tourismus.de/>

Kuratorium Sport und Natur e. V.: Setzt sich für den notwendigen Ausgleich zwischen den Belangen des Naturschutzes und denen der Sportler ein; Sport soll weiter auf naturfreundliche Weise in der Natur ausgeübt werden können.
<https://www.kuratorium-sport-natur.de/>

Ö.T.E. Ökologischer Tourismus in Europa e. V.: Der Verband wurde als gemeinnützige Interessenvereinigung von Umwelt- und Freizeitverbänden gegründet. Er engagiert sich für einen umwelt- und sozialverträglichen Tourismus in Deutschland und Europa.
<https://www.oete.de/index.php/de/>

Stiftung für Zukunftsfragen: Die Stiftung ist eine Initiative von British American Tobacco (BAT); sie will einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft leisten. Zu diesem Zweck werden wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit Zukunftsfragen und die Entwicklung von Ansätzen zur nachhaltigen Lösung künftiger Herausforderungen unserer Gesellschaft initiiert. Im Fokus der Arbeit steht die soziale und kulturelle Lebensqualität. Mithilfe von quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden werden Erkenntnisse gewonnen, die frei und unabhängig analysiert und interpretiert werden.
<https://www.stiftungfuerzukunftsfragen.de/>

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e. V.: Der Kreis vertritt eine Philosophie des Reisens, die von Neugier und Offenheit und dem Respekt gegenüber Menschen und Natur geprägt ist. Er setzt sich für eine nachhaltige sozial- und umweltverantwortliche Tourismusentwicklung ein.
<https://www.studienkreis.org/>

Utopia: Es sollen Menschen, Organisationen und Unternehmen zusammengebracht werden, um gemeinsam einen wirksamen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft zu leisten. Verbraucher sollen informiert und inspiriert werden, um ihr Konsumverhalten und ihren Lebensstil bewusst zu gestalten und nachhaltig zu verändern. <https://utopia.de/>

Viabono GmbH: Unabhängige und führende Fachorganisation für Umwelt- oder Nachhaltigkeitszertifizierungen in der Freizeit- und Tourismusbranche.
<https://www.viabono.de/>

TourCert: Beratung und Begleitung von Tourismusunternehmen und Destinationen bei der Umsetzung einer nachhaltigen und erfolgreichen Wirtschaftsweise. Qualifizierung von Interessenten mit Beratungen, Seminaren und Online-Trainings, die Fachkenntnisse zu nachhaltigem Tourismus vermit-

teln.

<https://www.tourcert.org/>

The International Ecotourism Society: Internationale ehrenamtliche Organisation, die Ökotourismus weiterentwickeln will. Erarbeitet Richtlinien und Standards, bietet Trainings, technische Hilfen bei der Umwelterziehung an. Das Netzwerk aus professionellen Anbietern und Reisenden im Ökotourismus bemüht sich, den Tourismus zu einem praktikablen Werkzeug für die Erhaltung und den Schutz der biologisch-kulturellen Vielfalt zu machen und Regionen nachhaltig zu entwickeln.
<https://ecotourism.org/what-is-ecotourism/>

Tourismusbeirat des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz:

Dieser Beirat hat die Aufgabe, den Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz in Fragen der Tourismuspolitik zu beraten. Die Mitglieder sind Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen und Verbänden aus verschiedenen Segmenten der Tourismuswirtschaft, von Verkehrsträgern, von Destinationen und der Wissenschaft.

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Ministerium/tourismusbeirat.html>

Blaue Flagge: Umweltauszeichnung für Sportboothäfen, Strände und Badestellen an Binnenseen, wenn bestimmte Anforderungen des Umweltmanagements erfüllt sind. <http://www.blaue-flagge.de/>

NaturFreunde Deutschland: Sozial-ökologischer und gesellschaftspolitisch aktiver Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport & Kultur. Ehrenamtliches Engagement für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

<https://www.naturfreunde.de/sanfter-tourismus>